2-2015

4 | Landesdelegierten-konferenz ...

18 | Artenschutz zuviel Aufwand ...

28 | Was lange währt Kormoranstudie ...

Mitteilungen des Landesanglerverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V.
Mitteilungen der Fischereibehörde des Landes Meckenburg-Vorpommern

angeln

in Mecklenburg Vorpommern

Landesanglerverband Mecklenburg · Vorpommern e.V.

Gesetzlich anerkannter Naturschutzverband

www.lav-mv.de

Inhalt 2-2015

Verband

4 LDK in Linstow
7 Brüssel-Reise des LAV
Verabschiedung Wilhelm Stecker
8 Vorstellung Manuela Glasow
16 LAV beim NDR Landpartie-Fest

Angeln

14 Auswertung der Aktion „Größter Fisch des Jahres 2014“
17 Seeadler gerettet aus Ostsee Zeitung
26 Harte Köder aus „Märkischer Angler“

Naturschutz

12 Fischaufstiegsanlage Warin
17 Bienenschwärmen, Imkerverband
18 Artenschutz - Zu viel Aufwand...
22 Tag der Gewässerpflege nachgefragt
28 Studie zum Fraßverhalten des Kormorans
29 25 Jahre Nationalpark in M-V

Gewässerwirtschaft

8 Änderungen in der Gewässerverzeichnisbroschüre
30 Gewässerwarteseminar Güstrow
38 Lebehner See

Aus den Kreisen

11 Jubiläumsangeln am Pfaffenteich
13 Am Bahnhof Brahlsdorf
17 Interessantes von unseren Imkern

Kinder Jugend Casting

9 Bericht von den Jugendcamps
11 Jugendausschuss Parchim
24 Erfolgreiche Kinder- und Jugendarbeit in Hagenow
32 Casting in M-V - Teil2
36 Kinderzeitung

Buntes

34 Anglerlegende - Ernest Hemingway
39 Fischrezept - Zanderbäckchen
39 Aufruf Fotowettbewerb des DFV

angeln
in Mecklenburg-Vorpommern

Erscheint vierteljährlich und ist unentgeltlich
Auflage: 31.500 Expl.
70% gefördert aus der Fischereiabgabe M-V
30% finanziert vom LAV

Herausgeber:
Landesanglerverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. (LAV)
Gesetzlich anerkannter Naturschutzverband
Siedlung 18a, 19065 Görslow
Tel.: 0 38 60 - 5 60 30
Fax.: 0 38 60 - 56 03 29
eMail: info@lav-mv.de
web: www.lav-mv.de

V.i.S.d.P.:
Prof. Dr. Karl-Heinz Brillowski, Präsident

Redaktion:

Axel Pipping
Geschäftsführer LAV-MV e.V.

Klaus-Dieter Mau
Vizepräsident

Thorsten Wichmann
Vizepräsident

Werner Promer
Vizepräsident

Claudia Thürmer
Pressesprecher LAV-MV e.V.

Mario Voigt-Haden
Umwelt-, Natur- und Artenschutz, Liegenschaften

Andreas Schlüter
Öffentlichkeits- und Naturschutzreferent des LFV-MV e.V.

Beiträge mit Namen oder Initialen des Verfassers geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider.
Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte, denen kein Rückporto beiliegt, besteht kein Anspruch auf Rücksendung.
Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu veröffentlichen. Ein Anspruch darauf besteht jedoch nicht.

Gestaltung, Satz und Layout:
EVS Digitale Medien GmbH
Warendorfer Straße 4, 17192 Waren (Müritz)
Tel.: 0 39 91 - 63 46 69
eMail: info@evs-digitale-medien.de
web: www.evs-digitale-medien.de

Druck:
Druckerei A.C. Froh, Inh. Thomas Leppin
Große Burgstraße 19, 19395 Plau am See
Tel.: 03 87 35 - 4 64 00
eMail: info@druckerei-froh.de

Vorbehalt aller Rechte:
Alle Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

@ Landesanglerverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Editorial

Prof. Dr. K.-H. Brillowski
Präsident des LAV

Liebe Anglerinnen und liebe Angler,
mit dem Datum des Erscheinens dieser Ausgabe von aiMV hat das Jahr 2015 schon wieder Halbzeit.
Das ist ein geeigneter Zeitpunkt für einen Blick zurück und auch voraus, um auf das zu schauen, was in diesem Jahr noch auf den Weg zu bringen ist.
Vieles vom Geschehen im 1. Halbjahr hat bereits in Heft I-2015 unserer Zeitschrift seinen Niederschlag gefunden. Diese Ausgabe greift einen Höhepunkt unseres Verbandslebens auf – die Landesdelegiertenkonferenz (LDK) am 30.05.2015 in Linstow. Dem gesamten Ablauf ist ein eigener Beitrag gewidmet, so dass an dieser Stelle nur einige Aspekte daraus näher betrachtet werden sollen.

So wurden in der Diskussion auf der LDK Zweifel an der Wirksamkeit unseres geeinten Dachverbandes DAFV geäußert, die offenbar auch durch die sehr anschaulichen und eindringlichen Grußworte der Präsidentin des DAFV, Frau Dr. Christel Happach-Kasan nicht ausgeräumt werden konnten.
Zugegeben – es ist sicherlich für den einzelnen Angler nicht immer klar erkennbar, was „die da oben" eigentlich für ihn tun. Darauf folgende grundsätzliche Erklärung: So, wie die Landesverbände auf der Ebene der Bundesländer setzt sich der DAFV auf Bundes- und EU-Ebene dafür ein, dass alle Angler – nicht nur die organisierten – auch morgen und in weiterer Zukunft möglichst ohne Restriktionen noch ihrer Passion nachgehen können.
Eine solch allgemeine Aussage trifft womöglich den Nerv des Einzelnen nicht. Der denkt bei sich: Was soll das? Ich habe meine Angelberechtigung und kann damit auf allen Gewässern angeln, die da draufstehen.
Diesen sorglosen Zeitgenossen sei vermittelt: Die Europäische Kommission führt derzeit, begonnen im April, einen sogenannten Fitness Check für das Natura-2000 Schutzregime (FFH- und Vogelschutzrichtlinien) durch. Bezüglich der Orientierung dieser Maßnahme trifft z.B. der NABU folgende Aussage: „Trotz einiger Erfolge bei einst verschwundenen Arten nimmt die Artenvielfalt weiter ab.
Hauptgrund ist, dass die verantwortlichen Regierungen durch ihre Landwirtschafts-, Fischerei- und Energiepolitik die Rettung der Naturschätze fast unmöglich machen" und daraus wird die Forderung abgeleitet, die Nutzung von Naturressourcen zunehmend einzuschränken, um Arten zu erhalten. Für uns als Angler heißt das: Wenn wir auf den Ablauf und die Auswertung dieses Fitness Checks keinen Einfluss nehmen, drohen künftig empfindliche Einschränkungen bei der Ausübung des Angelns, wie in einigen Bundesländern bereits geschehen (z.B. Verbot des Nachtangelns).

Dass im Übrigen eine Politik, die stets und überall jede Form alternativer Energiegewinnung verfolgt, auch Nachteile für die Umwelt haben kann, sehen wir am Beispiel der Kleinwasserkraftanlage Rüting.
Über den illegalen Betrieb dieser Anlage wurde bereits in I -2015 aiMV berichtet. Gegenwärtig bereiten wir in diesem Fall rechtliche Schritte vor. Das ist unsere Pflicht als gesetzlich anerkannter Naturschutzverband und wir Angler tun mehr, als nur Fische fangen; wir sorgen vor allem dafür, dass es noch artenreiche Fischbestände in möglichst naturnahen Gewässern gibt.
Um unserem in der Satzung unseres Verbandes verankerten vornehmsten Anliegen – dem Umwelt-, Natur- und Artenschutz – stärker der allgemeinen Öffentlichkeit zu vermitteln, haben wir uns entschlossen, möglichst noch in diesem Jahr einen Umweltpreis auszuloben. Die entsprechenden Rahmenbedingungen werden wir in der Sitzung des Präsidiums im September verabschieden.

Liebe Anglerinnen, liebe Angler, trotz einiger dunkler Wolken, die mit dem Geäußerten heraufgezogen sein mögen, bleiben wir optimistisch. Jeder Angler weiß: Es gibt kein schlechtes Wetter, höchstens unzweckmäßige Kleidung und auf Regen folgt auch wieder Sonnenschein.

In diesem Sinne wünsche ich allen Anhängern unserer gemeinsamen Passion ein kräftiges
Petri Heil!

24. Landesdelegierten

Tagung am 30. Mai 2015 in Linstow

In seiner Eröffnungsrede nahm Präsident Prof. Dr. Karl-Heinz Brillowski zu folgenden Schwerpunkten Stellung

Besonders erfreulich ist die Entwicklung der Mitgliederzahl im LAV, die nunmehr seit 4 Jahren eine leicht steigende Tendenz aufweist. So wurden 2014 die Abgänge bei den Erwachsenen mit einem geringen Plus durch Zugänge kompensiert. Ein sichtbarer Zuwachs wurde im Kinder- und Jugendbereich mit 233 Aufnahmen erreicht. Damit verfügte der LAV zum Jahresende 2014 über 43.132 Mitglieder. Dafür gebührt all denen ein besonderer Dank, die sich im Kinder- und Jugendbereich stark engagieren. Ihre Arbeit sichert die Existenz des Verbandes für die Zukunft und stellt zudem eine sehr hoch zu schätzende Sozialleistung für unsere Gesellschaft dar.

Hinsichtlich der Gewässer wurde ein lange währendes Kapitel erfolgreich abgeschlossen. Im Jahr 2014 hat das Land M-V die Gewässer < 5 ha aus dem Bestand der BVVG endlich gekauft. Der LAV konnte darauf die Gewässer seiner Wunschliste langfristig pachten. Insgesamt erweiterte der LAV die Fläche seiner Pacht- und Eigentumsgewässer im Jahr 2014 um ca. 180 ha. Erweiterungspotenzial sehen wir – abgesehen von den zur Zeit noch nicht anstehenden Pacht- bzw. Kaufoptionen kommunaler Gewässer – mittel- bis langfristig im Erwerb bzw. der Pachtung von Tagebaurestgewässern aus der derzeitigen Kiesgewinnung. Der Zeitpunkt der Beendigung des Kiesabbaus liegt an allen Orten noch in weiter Ferne. Wir müssen uns jedoch schon heute um diese Flächen bemühen und unsere Mitwirkung an deren Renaturierung konzipieren und anbieten.

Erfreuliche Fortschritte wurden hinsichtlich des Angelns in Gebieten mit Schutzstatus erreicht. War die bisherige Ausgangslage entsprechender Diskussionen durch den Standpunkt gekennzeichnet: „Angeln verbieten!", zeichnet sich gegenwärtig eine Haltung ab, die die Frage in den Vordergrund stellt: „Unter welchen Bedingungen – auch zeitweiligen Beschränkungen – kann Angeln bzw. Fischen erlaubt werden?" Ausgehend von dieser Prämisse und geprägt von umfassender Sachkunde aller an der Diskussion Beteiligten, wurden z. B. Lösungen für das Angeln im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe sowie Biosphärenreservat Süd-Ost-Rügen gefunden. So kann in diesem Jahr wieder mit einer vom Biosphärenreservat erteilten Genehmigung auch in der Having in der Zeit vom 01.05. bis zum 31.10. geangelt werden.

Bereits auf der LDK 2014 waren ökologisch nachteilige Eingriffe in Fließgewässer ein Thema. Erinnert sei an den Fall der Motel, in welchem wir - wie angekündigt - eine Verpflichtungsklage gegen den Landkreis Ludwigslust-Parchim eingereicht haben. Bezüglich des Verlaufs des Verfahrens bedauern wir die Haltung des Landkreises, bisher keine Reaktion gezeigt zu haben, so dass das Verfahren die gerichtlichen Instanzen durchlaufen wird.

In diesem Jahr erregte ein etwas anders gelagerter Fall die Gemüter: Errichtung einer Kleinwasserkraftanlage an der Stepenitz (siehe aiMV 1-2015, S. 23). Jeder der Beteiligten sollte es inzwischen wissen und jeder Betroffene weiß es seit langem: Kleinwasserkraftanlagen sind ökologischer Unsinn! Trotz nicht erteilter Genehmigung für den Betrieb wird mit großzügiger Förderung die Anlage errichtet, unter der Projektbezeichnung „Lehrpfad Wasserkraft und

konferenz des LAV

Naturschutz Rüting" – geradezu ein Hohn! Ein für uns als Verband entscheidender Stein des Anstoßes in diesem Fall ist diese Tatsache: Wir wurden als Pächter des Fischereirechtes nicht informiert. Das Geschehen wurde zufällig im Zuge einer Gewässerbegehung von uns festgestellt. Für uns heißt das: Der Landesanglerverband – als anerkannter Naturschutzverband – wird mit seinen 43.000 Mitgliedern offensichtlich nicht ernst genommen. Das werden wir in Zukunft ändern.

In gleicher Weise wurde mit unserem Verband bei der Entscheidung über die sog. „Winterlager-Regelung" vom 24.09.2014 verfahren. Mit deren Veröffentlichung im Amtsblatt im Oktober 2014 wurde eine nicht nachvollziehbare Fangbegrenzung für Barsche festgelegt. Eine Barschfangbegrenzung spielte in den Vorabstimmungen zur Winterlagerregelung zu keiner Zeit eine Rolle. Die zwischen allen an der Vorbereitung der Entscheidung Beteiligten einvernehmlich abgestimmte Lösung wurde erheblich „nachgebessert". Auch dieser Fall ist ein weiteres Indiz dafür, dass die Meinung der organisierten Angler eigentlich nicht gefragt ist. Diesem Zustand werden wir zukünftig verstärkt unsere Aufmerksamkeit widmen, insbesondere durch eine professionelle Öffentlichkeitsarbeit im bereits bewährten Schulterschluss mit Fischern und Jägern – sowie neuerdings auch mit Landwirten und Imkern.

Im Anschluss an die Eröffnungsrede wurden von einigen Ehrengästen Grußworte an die 24. Landesdelegiertenkonferenz gerichtet.

Redner waren hier:
Staatssekretär im Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz, Herr Dr. Peter Sanftleben; Abgeordneter im Europäischen Parlament, Herr Werner Kuhn; CDU-Fraktion M-V, Herr Burghard Lenz; Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, Frau Jutta Gerkan; Präsident des Landesfischereiverbandes M-V, Herr Norbert Kahlfuss; Präsidentin des DAFV, Frau Dr. Christel Happach-Kasan.

Zum Abschluss des 1. Teils der LDK wurden folgende Auszeichnungen verliehen:

Ehrennadel des LAV in Silber:
Karin Reinke
KAV Neubrandenburg e. V.
Peter Kirste
KAV Uecker-Randow e. V.

Ehrennadel des LAV in Gold:
Regina Stricker
KAV Insel Rügen e. V.

Ehrenschleife des LAV:
Reinhold Moll
AV Alt-Dierkow e. V.
Jürgen Heller
AV Neubrandenburg e. V.

Großes Silbernes Ehrenzeichen des DAFV:
Wolfgang Rädel
AV Neubrandenburg e. V.

Großes Goldenes Ehrenzeichen des DAFV:
Burkhard Brüser
RAV Altentreptow e. V.
Friedrich Dreyer
AV „Früh auf" Hagenow e. V.
Horst Lange
GAV Ludwigsluster Umland e. V.
Gerhard Siegert
RAV Teterow e. V.

Silberne Ehrenmedaille des DAFV:
Harald Laabs
AV „Früh auf" Hagenow e. V.

Nach einer kurzen Pause wurde die Landesdelegiertenkonferenz mit dem internen Teil fortgesetzt.
Der Versammlung lagen 3 Anträge des Präsidiums vor:
Antrag 1 Beitragserhöhung im LAV
Antrag 2 Satzungsänderungen im LAV zu § 12/10, sowie zu § 16(1), (2) und (4)
Antrag 3 Änderung des beschlossenen Haushaltes 2015

Die Anträge 1 und 3 waren Gegenstand einer z. T. recht kritischen Aussprache unter den Delegierten.

Im Anschluss an die Diskussion und nach Entlastung des Präsidiums wurden folgende Beschlüsse gefasst:
Die Delegierten der 24. Landesdelegiertenkonferenz beschlossen mit 92 Ja-Stimmen und 24 Nein-Stimmen, den Beitrag im LAV für Vollzahler um 3,00 EUR von 14,00 EUR Jahresbeitrag auf 17,00 EUR Jahresbeitrag mit Wirksamkeit zum 01.01.2016 zu erhöhen. Der Beitragssatz setzt sich dann wie folgt zusammen: 3,00 EUR für den Beitrag des Bundesverbandes, 3,00 EUR für den Beitragsanteil der Regionalen Anglerverbände, 11,00 EUR für den Beitrag des LAV. Der Beitrag für Kinder und Jugendliche wurde nicht erhöht.
Desweiteren wurden die Anträge 2 und 3 des Präsidiums sowie der Haushaltsplan 2016 durch die Delegierten beschlossen.
Im letzten Punkt der Tagesordnung wurden acht Delegierte und zwei Ersatzkandidaten für die Jahreshauptversammlung des DAFV am 10.10.2015 in Göttingen gewählt.
Zum Ausklang der Veranstaltung konnten sich alle Teilnehmer am Büffett stärken und danach hatten alle die Möglichkeit, Casting-Vorführungen auf dem Sportplatz des Geländes zu erleben und es sogar selbst in einigen Disziplinen zu versuchen.

Axel Pipping

Präsidium des LAV reiste nach Brüssel

Vom 04. bis 07. Mai 2015 reiste das Präsidium des LAV auf Einladung des Europa-Abgeordneten, Werner Kuhn, nach Brüssel. In zahlreichen Gesprächen zu fischereilichen, anglerischen und umwelt- und naturschutzpolitischen Themen fand auch eine Besichtigung des Europäischen Parlaments statt. Sehr interessant waren hier die Informationen zur Arbeitsweise des Parlaments als Ganzes und zum Arbeitsalltag der Parlamentarier. Durch diesen Besuch wurden auch Kontakte geknüpft. Dadurch eröffnet sich eine direkte Korrespondenz zu aktuellen Themen auf kurzem Weg für unseren Verband.

Auch die Ehefrauen und Partner der Präsidiumsmitglieder durften mitreisen. Hierfür wurde natürlich die finanzielle Aufwendung aus eigener Tasche bezahlt.

Axel Pipping

Verabschiedung unseres langjährigen Gewässerwartes – Wilhelm Stecker

Seit dem 17. Juli 2006 ist Wilhelm Stecker, von vielen Willi genannt, als Gewässerwart beim LAV in Lohn und Brot.
Am 12. März 2015 wurde Wilhelm 65 Jahre alt. Wer hätte das gedacht?!

Noch einmal: Herzlichen Glückwunsch nachträglich von allen, die es nicht gewusst haben! Da auch dieser Jahrgang nicht mit Punkt 65 in den Ruhestand gehen kann, verzögert sich dieser um ein paar Wochen. Somit verabschieden wir Wilhelm Stecker zum 31. Juli 2015 in den wohlverdienten Ruhestand.

Auch wenn man immer hört, wie schön es ist, wenn man erst einmal Rentner ist, merken wir doch seit Wochen, dass es Willi schwer fällt, unser Team der Geschäftsstelle zu verlassen. Seine Arbeitsweise war immer sehr auf das Wohl des Verbandes ausgerichtet. Er engagierte sich intensiv für unser Gewässerverwaltungsprogramm und die damit verbundene fischereiliche Datenerfassung.

Durch seine Erfahrung als ehrenamtlicher Verbandsvorsitzender und dann als Schatzmeister des KAV Parchim und Umgebung war Wilhelm immer ein guter Berater und Ansprechpartner für Vereinsprobleme in der Geschäftsstelle. Wir hoffen, dass Wilhelm Stecker uns weiter als ehrenamtlicher Verbandsfunktionär zur Seite steht.

So freuen wir uns auf die kommende, so angenehme Zusammenarbeit mit ihm und entlassen ihn nun in seinen „Unruhestand".

Axel Pipping

Seit dem 15.06.2015 gibt es weitere Änderungen in der

Gewässerverzeichnisbroschüre

Landkreis Ludwigslust-Parchim, Bereich Ludwigslust
Neu hinzugekommen:
3793 **Müritz-Elde-Wasserstraße**, von km 1 Löcknitzdüker bis km 0 Einmündung in die Elbe (Hafenbereich Dömitz)
5118 **Ludwigsluster Kanal**, von der Straßenbrücke Tuckhude bis zur Straßenbrücke B 106 2 km vor Ludwigslust

Landkreis Ludwigslust-Parchim, Bereich Schwerin
Neu hinzugekommen:
3803 **Dorfteich in Zapel,** 0,27 ha
5039 **Banzkower Kanal**, von Banzkow bis zur Straßenbrücke Neu Lübow

Landkreis Mecklenburgische-Seenplatte, Bereich Demmin
Neu hinzugekommen:
3564 **Stadtkanal** bei Jarmen, 0,69 ha

Landkreis Mecklenburgische-Seenplatte, Bereich Malchin
Neu hinzugekommen:
5129 **Bruderdorfer Kanal,** von Bruderdorfer Weg bis Einmündung in die Trebel

Mecklenburgische-Seenplatte, Bereich Neubrandenburg-Land
Zu streichen:
3423.1 **Tongrube Ziegelbagger,** in Woldegk, 2,50 ha

Landkreis Vorpommern-Greifswald, Bereich Pasewalk
Neu hinzugekommen:
170 **Lebehner See,** in Lebehn, 65,14 ha

Wir möchten an dieser Stelle auf das digitale Gewässerverzeichnis auf unserer Internetseite hinweisen. Dieses Verzeichnis wird ständig aktualisiert.
www.lav-mv.de/gewaesservz/waters/search

Neue Mitarbeiterin der Geschäftsstelle

Manuela Glasow, Sachbearbeiterin des LAV stellt sich vor

Sie haben vielleicht schon am Telefon mit ihr gesprochen oder ihr vergnügtes Lachen bei einer Veranstaltung in unseren Reihen gehört: Manuela Glasow.

Die 43jährige verstärkte das Team nun schon seit September letzten Jahres und konnte im April 2015 als feste Größe übernommen werden..
Die Sachbearbeiterin stammt aus Berlin, hat 1995 ihre Ausbildung als Kauffrau für Bürokommunikation abgeschlossen. Seit dem war sie als Sekretärin in verschiedenen Unternehmen tätig, in den vorangegangenen 8 Jahren in einer Unternehmensberatung.
2014 zog sie nach M-V und lebt nun gemeinsam mit ihrem Freund in Neustadt-Glewe.
Den LAV unterstützt Manuela Glasow voll orientiert auf Mitglieder und Kunden des Verbandes, sie
pflegt alle Adress- und Namensdateien. Kommt Ihre Zeitung nicht auf direktem Wege zu Ihnen? Melden Sie sich bei Manuela und schon wird Alles zu Ihrer Zufriedenheit geregelt – stets hilfsbereit und gutgelaunt! Neben allen Zeitungsabonnements geht auch jeder Auszeichnungsantrag über ihren Tisch. Auch Schadensmeldungen bearbeitet sie für unsere Mitglieder, die ja gleichzeitig über den LAV bestens versichert sind.

Sie liebt alles Grüne, mag Tiere und kocht sehr gern.

Die Urlaubszeit steht vor der Tür – da wird sie dann auch mal wieder die Vertretung im Sekretariat übernehmen.
Ihre Einstellung bei uns war geradezu ein Muss, zeigten Recherchen, immerhin gibt es den Kleinen und Großen Glasower See.

Allen Anglern, vor allem dort natürlich, wünscht Manuela Glasow Petri Heil!

Hornfischangeln in Schaprode

Auftakt der Kinder-und Jugendcamps 2015

Mit einem verlängerten Wochenende starteten wir in die neue Angelsaison. Unsere erste Angelveranstaltung „Das Hornfischangeln in Schaprode". 50 Kinder und Jugendliche und Betreuer kamen, um drei tolle Tage mit uns zu verbringen.

Wir hatten sogar Gäste aus dem Landesfischereiverband Westfalen und Lippe e. V. mit an Bord. Vom Fischereiverein Lüdinghausen e. V. kamen 3 Jugendliche mit ihren Betreuern Günther Rohsbach und Michael Meyer.

Wie im letzten Jahr hatten wir auch diesmal einige Hürden zu überwinden, bevor die Veranstaltung richtig losging. Es stürmte zum Auftakt, dass sich die Bäume bogen. Zudem mussten wir unser nagelneues Zelt ganz ohne Aufbauanleitung aufstellen. Mit vereinten Kräften haben wir das gemeistert. Wir haben den ersten Test, an einem Strang zu ziehen, bestanden. Sowas schweißt bekanntlich gut zusammen und so konnte es richtig losgehen.

Der Wettergott war uns danach wohl gesonnen. Der Sturm legte sich bis Sonntag und sehr oft kam die Sonne zum Vorschein. Alle Kinder und Jugendlichen konnten vergnügt ihre Angelkünste auf dem Boot testen, mit gutem Erfolg. Auch Watangeln stand auf dem Plan. Einige Kids versuchten im Hafen von Schaprode, ein paar Barsche an Land zu ziehen.

Insgesamt konnten wir für das Wochenende sehr gute Fänge verzeichnen: ca. 800 Hornfische, ca. 8 Barsche, ca. 13 schöne Hechte und auch ein paar Heringe. Fangfrischen Fisch gab es so an zwei Abenden. Geräucherten Hornfisch, Fischsuppe und gebratenen Hecht ließen wir uns schmecken.

Die Kinder und auch die Betreuer hatten an diesem Wochenende viel Spaß, jeder hatte seinen Fisch an der Angel und damit ein Erfolgserlebnis. Nun freuen sich bereits alle auf das nächste Hornfischangeln 2016 auf Rügen.

Silke Bauer

Unsere Kinder -

unsere Zukunft

Was stellt der Jugendausschuss auf die Beine für unsere Kinder? – Großes!
Das war zu sehen bei seinem „Tag der offenen Tür“ am Wockersee in Parchim.
Dort hatten Silke Bauer, unsere Referentin für Kinder- und Jugendarbeit, und ihre fleißigen Betreuer das Zeltlager für die Kinder des LAV aufgeschlagen.
Vom Freitag bis Sonntag, 12. - 14. Juni, wohnten die jungen Gäste dort und ließen es sich gut gehen.

Das gemeinsame Angeln stand natürlich jederzeit ganz vorn an. Am Samstag, 13. Juni, waren dann auch Gäste aus Parchim und Umgebung zum „Tag der offenen Tür“ geladen. Die Kinder hatten auch an diesem Tag ihre Erfolge beim Stippangeln, nun unter den neugieren Blicken der Besucher. Stationen zu unterschiedlichsten Themen rund ums Angeln waren errichtet worden. Da gab es Antworten auf Fragen wie diese: Was ist eigentlich im Wockersee-Wasser so unterwegs? Unterm Mikroskop wird's deutlich. Wasserflöhe scheinen riesig und Miniblutegel werden zu kleinen Wasserschlangen. Die Kinder und wir Großen staunten!
Casting war ebenfalls mit einer Station am See vertreten. Das Ehepaar Traudel und Dieter Mann aus Ludwigslust war gekommen. Liebevoll und ausdauernd zeigten die beiden Caster Wurftechniken und erklärten die Handhabung bis zum ersten kleinen Erfolg der Neugierigen. Damit waren die Richtigen vor Ort. Traudel und Dieter Mann haben als Trainer selbst eine riesen Goldmedaille verdient – so viele Jahre betreuen sie kleine und große Caster in ihrer Ludwigsluster Heimat, zudem überaus erfolgreich! Lesen Sie zu diesem Thema bitte unsere Artikel der Rubrik Casting in M-V in dieser Zeitung.
Wie fängt man gezielt Fische, Karpfen zum Beispiel? Ausführliche Antworten gab es aus berufenem Munde: der Deutsche Karpfen Anglerclub Mecklenburg-Vorpommern e.V. (DKAC) war vertreten. Seine Mitglieder zeigten Angeltechniken und Tricks, wie z.B. das richtige Futter zum Anlocken der großen Fische. Brei aus Leber, Mais und Kartoffeln stand bereit - der sah in Kinderaugen lecker aus, sogar probieren wollten sie! Typisch!
Eine Hüpfburg thronte auf der Wiese, ein Eisstand lud zum Sündigen ein, mittags wurde Schwein aufgetafelt, frisch aus dem Ofen, Kuchen, liebevoll selbst gebacken, gab es.
Alles, was so ein Fest bunt und erlebnisreich macht, war aufgefahren und heranorganisiert worden - es fehlte nichts. Der von den Wetterfröschen angekündigte Wolkenbruch kam erst ganz zum Schluss der Veranstaltung, gutes Timing.
Dankeschön allen, die sich der Kinder- und Jugendarbeit widmen.
Den Aufwand zu sehen, den die Frauen und Männer dabei betreiben, war beeindruckend!

Claudia Thürmer

Das Jubiläumsangeln am Pfaffenteich

Ein voller Erfolg!

Zum 25. Mal trafen sich Anglerinnen und Angler zum Hegefischen am Pfaffenteich.

Seit 25 Jahren sind die BIMES, mit dem Geschäftsführer Herrn Guido Thies und der Schweriner Zoo verlässliche Partner, ohne die es das Angeln in dieser sehr schönen Umgebung gar nicht geben würde.
Mit der Besetzung der Stelle Öffentlichkeitsarbeit beim LAV, wurde diese Veranstaltung auch in den Medien publiziert. Wurden wir bisher kaum in der Öffentlichkeit wahrgenommen, war es dieses Mal schon fast beängstigend. Medien wie, die Hauspost; Schwerin-TV; SZ-Schwerin und das NDR Fernsehen wollten Informationen zum Angeltag haben. Mein Telefon stand 14 Tage vorher kaum still, Sportfreunde wollten wissen, welche Voraussetzungen nötig seien, um an dieser Veranstaltung teilnehmen zu können. Auch das Fernsehen, mit dem Angler Heinz Galling, hatte sich überraschend angemeldet. Der Sportfreund Galling kam mit sehr altem Angelgeschirr und hat bewiesen, entscheidend für Erfolg und Niederlage ist nicht nur die Ausrüstung, sondern es gehört auch etwas Kenntnis über das Verhalten der Fische dazu.
Der Samstag war für uns als Vorstand in Fragen der Beteiligung eine spannende Angelegenheit. Wir haben uns schon eine halbe Stunde früher als sonst getroffen und diese Vorsichtsmaßnahme sollte sich auszahlen. Wie immer waren schon gegen 5.00 Uhr einige Sportfreunde am Wasser und wir konnten auch sofort mit dem Einsammeln der Spende für den Zoo beginnen. 173 Sportfreunde hatten wir bis zum Angelbeginn um 7.00 Uhr registriert. Eine stolze Zahl, die wir schon seit Jahren nicht mehr erreicht haben. Soweit so gut, nun konnte uns nur noch das Wetter einen Strich durch die Veranstaltung machen, denn es zogen kurz vor Beginn dicke Gewitterwolken auf und es fing gleich darauf an zu blitzen und zu regnen. Pünktlich um 7.00 Uhr konnten wir dann aber das Startsignal geben, das Unwetter hatte sich verzogen. 89 Sportfreunde haben zum Ende der Veranstaltung rund 300 kg Fisch zur Waage gebracht. Mit der Überreichung einer Urkunde und einem Erinnerungspokal für die ersten 3 je Gruppe Männer, Frauen und Kinder, ging eine erfolgreiche Veranstaltung des KAV Schwerin zu Ende. In der Hoffnung, auch so eine rege Beteiligung im Jahr 2016 zu bekommen verbleibe ich mit einem kräftigen Petri Heil!

Fred Blumberg
1. Vorsitzender
KAV Schwerin Stadt e.V.

Neubau auf dem Prüfstand

Die Funktion der neuen „Fischtreppe“ in Warin wurde untersucht

Eine beachtliche Fischaufstiegsanlage (FAA) ist entstanden, direkt in Warin, zwischen Glammsee und Wariner See. Der Standort ist die ehemalige Kleinwasserkraftanlage, an deren Abschaltung der LAV entscheidend beteiligt war. Jetzt wurde an der historischen Wassermühle eine 130 m lange Sohlgleite gebaut, 38 Riegel und 37 Becken errichtet und das alte, marode Wehr durch ein neues ersetzt. Auftraggeber für das Projekt war der Wasser- und Bodenverband Obere Warnow mit Sitz in Warin. Bauausführend war die Spezial-Wasserbau-Firma „Colcrete - von Essen“ aus der Niederlassung Ueckermünde. Mitglieder der Wariner Anglervereine verfolgten stets aufmerksam die Bauarbeiten und hinterfragten anlässlich der Einweihung nochmals ihre Funktionalität.

Eine Effizienzkontrolle, explizit eingefordert vom LAV, wurde inzwischen durchgeführt. Hierbei werden Fischarten, die die Fischtreppe durchwandern, gezählt. Elektrofischerei erfasst zudem die Fische, die sich in, unter- und oberhalb dieser FAA aufhalten. So bekommt der Fachmann, in diesem Fall die Natur und Wasser GbR (NAWA) in Zusammenarbeit mit dem Büro NATURA et CULTURA, einen präzisen Überblick. Ersichtlich wird, welche Fischarten diesen künstlich geschaffenen Wasserlauf nicht durchwandern können. Neben hydraulischen Untersuchungen wurden auch Strömungsgeschwindigkeiten in den Becken und Steinriegeln gemessen. Sie zeigen, ob auch schwimmschwächere Arten den Aufstieg schaffen können.

Folgende Fischarten passieren die Treppe erfolgreich: Aal, Bachforelle, Barsch, Blei, Döbel, Gründling, Güster, Kaulbarsch, Plötze, Schleie, Steinbeißer und Ukelei. Ein großer Erfolg. Besonders beachtlich aus fischereilicher Sicht: viele Steigaale zwischen 15 und 20 cm nutzen die Anlage, um stromauf in den Wariner See einzuwandern. Auch deutlich größere Exemplare von über 80 cm waren dabei. Eine weitere Überraschung ist der Nachweis von mehreren Bachforellen im künstlich geschaffenen Wasserlauf. Und noch eine Erfolgsgeschichte: auch Steinbeißer, eine schwimmschwache Art, bewältigen die Treppe. Während des Untersuchungszeitraumes von nur 24 Tagen durchwanderten über 2000 Fische die Anlage. Die Arten Ukelei, Barsch und Plötze dominierten eindeutig. Einziger Wermutstropfen, bei Niedrigwasser im Wariner See fällt die Fischtreppe vermutlich trocken. Zusammenfassendes Resümee – die Treppe ist für unsere Fische ein Gewinn!

Erfreuliche Nachrichten kommen auch vom 5 Kilometer unterhalb liegenden Wehrstandort Tempzin. Die Planungen für eine Fischtreppe dort, werden noch in diesem Jahr abgeschlossen. Der LAV wird wieder voll mit einbezogen. 2016 soll der Bau realisiert werden. Somit ist dann der Weg für die Flossenträger im gesamten Gewässersystem von den in den Neukloster See einmündenden Bächen bis zur Ostsee frei. Traumhafte Aussichten für viele Fischarten!

Mario Voigt

Am Bahnhof ganz schön abgefahren

Der Bahnhof Brahlstorf wird zum Eingangstor in das UNESCO-Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe entwickelt

Am 13.06.2015 war ein weiterer Meilenstein erreicht. Dank vieler Sponsoren und regionaler Künstler konnte im Tunnelbereich eine bunte Outdoor-Ausstellung gestaltet werden. Mit Minister Dr. Till Backhaus fand die Eröffnung statt. Der Regionalanglerverband „Süd-West-Mecklenburg" e. V. wollte sich an diesem Tag als aktiver Mitgestalter unserer Heimatregion und als Mitglied des Landesanglerverbandes, der anerkannter Naturschutzverband ist, präsentieren.
Mit einem ansprechend gestalteten Stand zogen wir Kinder wie Erwachsene in unseren Bann. Besonders beliebt war das Angelspiel. Das lud zum Verweilen ein und gab uns Gelegenheit, mit den Eltern und Kommunalpolitikern, an der Spitze unser Minister Backhaus, ins Gespräch zu kommen.
Die nachhaltige Biotop- und Bestandspflege der Fische war bevorzugtes Thema, erst recht die Bedeutung unserer Aalaktie, die dessen Rettung dienen soll. Groß war nicht nur das Interesse sondern auch die Bereitschaft, eine Aalaktie im Wert von mindestens zehn Euro zu erwerben. 180,00 € Spendengelder in Form der Aktie sind so an diesem Tag eingeworben worden. Der dafür zu realisierende Aalbesatz wird vom Landesanglerverband ohne Abzug von Verwaltungskosten im Flusssystem Elbe eingesetzt. Somit leisten wir einen Beitrag zum Vorteil des europäischen Aales. Wir stießen bei unseren Gesprächspartnern auf sehr viel Interesse und Verständnis für unser Handeln. Der Einsatz hat sich somit mehrfach gelohnt. Unser besonderer Dank gilt den Standbetreuern Günther Kunz und Ines Dose!

Werner Promer

Veranstaltung zur Auswertung der Aktion

„Größter Fisch 2014“

Traditionsgemäß wurden wieder die Fänger der größten Fische des Jahres 2014 zur Auswertungsveranstaltung eingeladen.

Nachdem im Vorjahr die Warnow bei Gustävel als Angelgewässer gedient hatte, traf man sich diesmal am 25.04.2015 an der Barthe bei Wobbelkow.

Die Aktion, die der LAV seit dem Jahre 2008 zusammen mit der Ostsee Zeitung Rostock sowie einem Angelfachgeschäft aus Rostock durchführt, wurde sehr gut von den Anglern angenommen. Im vergangenen Jahr kamen um die 100 Fangmeldungen aus den Gewässern unseres Bundeslandes. Dabei waren wieder einige „Exoten“ wie z.B. ein Lippfisch und ein Seehase.

Von den insgesamt 32 Meisteranglern konnten 20 Teilnehmer begrüßt werden. Erfreulich war, dass sich darunter auch zwei jugendliche Meisterangler, ein Mädchen und ein Junge, befanden.

Bevor das Angeln losging, hatte es sich der Filialleiter des neuen Sponsors „Angeljoe“ Rostock, Daniel Schwer, nicht nehmen lassen, persönlich Ehrengaben für die Meisterangler vorbei zu bringen. Nach der Übernahme des Geschäftes von „Rod’s World“ stellte sich das Fachgeschäft „Angeljoe“ als neue Meldestelle für Fänge großer Fische zur Verfügung. In den neuen Verkaufsräumen in Broderstorf (Am Handelspark 5, 18184 Broderstorf) wird auf über 1000 m² Verkaufsfläche - neben Wartung und Reparatur von Angelgeräten und dem Verkauf erforderlicher Angelkarten - Alles, was zum Angeln benötigt wird, angeboten.

Nachdem die anwesenden Teilnehmer ihre Würmer, Maiskörner und Teigkügelchen ausreichend gebadet, genügend Anglerlatein gesponnen und einige doch recht ansehnliche Exemplare von Plötze, Rotfeder, Giebel und Aland auf die Schuppen gelegt hatten, genossen alle die leckeren Steaks und Bratwürste vom Grill, die wieder Jürgen Schwedt von der Gaststätte „Blick auf Schwerin“ Görslow in ausgezeichneter Art und Weise zubereitete.

Danach erfolgte die Übergabe der Urkunden, Gutscheine und Sachpreise für die Meisterangler des Jahres 2014. Die Teilnehmer stellten sich dann zum Gruppenfoto auf, bedankten sich für die Aufmerksamkeiten und die Bekötigung bei den Sponsoren und teilten mit, dass sie von der Auswertungsveranstaltung begeistert waren und hoffen, an der nächsten teilnehmen zu dürfen.

Das Wetter spielte gut mit, so dass alle noch vor den Regenschauern gesättigt und ausgezeichnet nach Hause fahren konnten.

Andreas Schlüter

Stand der Fänge der Aktion

„Größter Fisch 2015“

Fischart	Gewicht (kg)	Länge (cm)	Fänger	Datum	Fangort
Aal	**1,720**	**96,00**	Heiko Paetow	05.06.2015	Barminer See
Aland	**2,580**	**56,00**	Wilfried Redmer	14.03.2015	Stepenitz
Bachforelle	**1,700**	**55,00**	Steven Vökler	14.04.2015	Bach ohne Kennung
Bachsaibling	**0,400**	**36,00**	Steven Vökler	18.04.2015	Bach ohne Kennung
Blei	**3,000**	**62,00**	Michael Gruse	19.04.2015	Sternberger See
Döbel	**2,100**	**52,00**	Steven Vökler	06.05.2015	Recknitz
Dorsch	**7,220**	**90,00**	Dr. Philipp Bergschmidt	10.06.2015	Ostsee
Flunder	**1,420**	**47,00**	Günther Reichwald	30.03.2015	Ostsee
Gründling	**0,035**	**15,00**	Steven Vökler	07.05.2015	Recknitz
Güster	**0,370**	**31,00**	Marco Hopf	04.04.2015	Peene
Hecht	**13,200**	**108,00**	Wolfram Walter	16.01.2015	Peenestrom
Hering	**0,350**	**33,00**	Jürgen Norbert Hagelberg	02.05.2015	Ostsee
Hornhecht	**0,790**	**74,00**	Petra Pampuch	11.05.2015	Ostsee
Kliesche	**0,470**	**37,00**	Christian Friel	12.01.2015	Ostsee
Köhler	**2,200**	**56,00**	Jürgen Leonhardt	08.04.2015	Ostsee
Meerforelle	**9,700**	**94,00**	Christian Will	22.01.2015	Unterwarnow
Plötze	**1,070**	**42,00**	Michael Gruse	18.04.2015	Sternberger See
Rotfeder	**0,860**	**36,00**	Peter Vick	14.05.2015	Peene
Schleie	**2,500**	**55,00**	Robert Asmus	28.05.2015	Peene
Schwarzmundgrundel	**0,131**	**21,00**	Gerhard Zielke	02.06.2015	Ostsee
Zander	**6,000**	**88,50**	Robert Weichert	18.04.2015	Recknitz

Trotz der in diesem Jahr etwas später einsetzenden Beißlaune der Fische, gab es wieder einige tolle Fangmeldungen aus allen Teilen unseres Bundeslandes. Dabei fällt insbesondere auf, dass die Peene mehrfach darin auftaucht.
Mal sehen, wie sich die Aktion entwickelt. Immerhin fehlen ja so wesentliche Arten wie Barsch, Giebel, Karausche und Karpfen!

Die Meldestellen unserer Aktion:

Ostsee Zeitung Rostock:
Volker Penne
volker.penne@ostseezeitung-rostock.de

Angeljoe Rostock:
Daniel Schwer und Felix Bockholt
rostock@angeljoe.de

LAV: Andreas Schlüter
info@lav-mv.de

Bitte bei den Fangmeldungen immer angeben:
Fischart, Länge und Gewicht des Fisches (unter Einsatz eines Maßbandes sowie einer ordentlichen Waage), Name und Kontaktdaten des Fängers (Anschrift, Tel.-Nr., evtl. e-Mail), von Zeugen (Mitangler, Angelgeschäft, Anglerverein), Fangtag, Fangort und - wenn möglich - ein Foto.
In diesem Sinne ein kräftiges Petri Heil!
Andreas Schlüter

DKAC vertritt den LAV

NDR-Landpartie-Fest

Der Deutsche Karpfen Anglerclub Mecklenburg-Vorpommern e.V. (DKAC) vertrat am Samstag, dem 30.05.2015, den LAV beim diesjährigen Landpartie-Fest des Norddeutschen Rundfunks (NDR) und unterstützte den Angelexperten und Moderatoren Heinz Galling tatkräftig. Das 13. Landpartie-Fest in der Altstadt von Boizenburg/Elbe war trotz wechselhaften Wetters ein voller Erfolg: Viele tausend Besucher bestaunten verschiedene Stationen aus dem Programm des NDR.

Heinz Galling ist seit langem mit seiner Fernsehsendung „Rute raus, der Spaß beginnt" fester Bestandteil des NDR-Programms. Er bringt interessierten Zuschauern das Angeln sympathisch näher und hat auch für erfahrene Angler immer wieder Tipps und Tricks auf Lager. Der DKAC unterstützte Heinz Galling auf dem Landpartie-Fest fachlich, hatte verschiedene Ausrüstungsgegenstände aus verschiedenen Bereichen des Angelsports und Informationsmaterialien über die Vereinsarbeit im Gepäck dabei.

„Angeln sie?" – „Nein ich bin Rentner." – Mit einem Gesprächseinstieg wie diesem konnte selbst bei Nichtanglern Interesse für die Informationsstation und den Angelsport geweckt werden.

Im Laufe des Tages fanden sich so immer wieder Moderatoren aus dem NDR-Programm an der Station ein, die sich an erste anglerische Gehversuche in der Kindheit zurückbesannen und versuchten, mit einem Unterarmwurf das Gewicht an einer Angelrute in das bereitstehende Zielbecken zu werfen. Die bisweilen kräftigen Seitenwinde machen es aber auch für erfahrene Angler nicht ganz einfach, das anvisierte Ziel zu treffen. Besonders viel Anklang fand das Auswerfen jedoch beim anglerischen Nachwuchs, der auch unbeeindruckt von Wind und Regen die Angelrute schwingen wollte.

Übrigens: Die neuen Folgen der Sendung „Rute raus, der Spaß beginnt" mit Heinz Galling sind ab dem 25. Juli 2015 ab 17:35 Uhr immer samstags im NDR zu verfolgen.

René Gudat

Seeadler in Seenot

Rettung aus höchster Not - Angler haben gestern einen schwer verletzten Seeadler aus dem Wieker Bodden (Insel Rügen) gefischt.

Der Greifvogel hatte sich den linken Flügel gebrochen und trieb apathisch auf der Wasseroberfläche. Mit einem Kescher hoben die Angler ihren ungewöhnlichen Fang ins Boot.

Zurück im Wieker Hafen riefen sie den von den Störtebeker Festspielen in Ralswiek bekannten Falkner Volker Walter zu Hilfe.
Der brachte den etwa acht Kilogramm schweren Seeadler nach Stralsund. „Zu Zoodirektor Christoph Langner, der ist selbst Tierarzt", erklärt Walter. Das männliche Tier sei etwa fünf bis sieben Jahre alt und habe eine frische, offene Fraktur. Der Adler habe noch nicht lange im Wasser gelegen und sei gut ernährt. „Er hat sich heftig gewehrt, als ich ihn hochgehoben habe", sagt Walter. Wie sich das Tier verletzt habe, darüber könne nur spekuliert werden: „Vielleicht ist es bei der Jagd gegen einen Ast geflogen oder gegen eine Stromleitung", mutmaßt Walter.
Fakt ist: Der Adler, der in M-V beringt wurde, habe gute Chancen, wieder vollständig gesund zu werden.
Ohne die Rettung durch die Angler wäre er mit ziemlicher Sicherheit gestorben. Sollte der Vogel jedoch nicht wieder ausgewildert werden können, könnte er auch in Walters Ausbildungsprogramm aufgenommen werden oder im Stralsunder Zoo bleiben.

Ostsee Zeitung Lokalteil
Stralsund/Wiek – 21.05.2015
Foto: Susan Ebel

Verletzter Seeadler wieder munter

Er ist schon wieder munterer, der Seeadler, der von Anglern auf dem Wieker Bodden (Insel Rügen) gerettet wurde. „Die Wundheilung verläuft gut, in der kommenden Woche wird der Vogel geröntgt, um zu sehen, ob die Knochen des Flügels gut zusammen gewachsen sind", berichtet Tierpfleger Rüdiger Banditt (53) vom Stralsunder Zoo. Der männliche Vogel hatte sich den linken Flügel gebrochen und nach seinem Sturz am 20. Mai in den Bodden viel Wasser eingeatmet.

Ostsee Zeitung Lokalteil
Stralsund – 04.06.2015

Bienen, die vor Johanni schwärmen...

Der 21. Juni ist das Ende des Bienenjahres. So, wie vieles in der Natur reift, haben die Bienen zu diesem Zeitpunkt ihren Höhepunkt in der Entwicklung. Bis hier bauen sie Waben aus, ziehen Arbeitsbienen und Drohnen (männliche Bienen) auf und sollten ausreichend Nektar und Pollen finden. Ein Bienenvolk benötigt für sich ca. 60kg Honig und 20kg Pollen.

Alle diese Dinge sind für die Entwicklung der Bienenvölker wichtig. Honigbienen als staatenbildende Insekten nutzen Schwärme zur Vermehrung. Voraussetzung für den Auszug eines Schwarms ist das Vorhandensein von Honigvorräten, vieler Bienen und neuer Weiseln. Die Weisel (auch Königin) ist, wie auch die Arbeitsbienen, ein weibliches Wesen, welches aufgrund seiner Aufzucht, Ernährung und Begattung durch mehrere Drohnen anderer Bienenvölker, in der Lage ist, bis zu 2000 Eier täglich zu legen. Aus diesen Eiern entwickeln sich Arbeitsbienen und bei Bedarf zieht das Volk mehrere Jungweiseln, um kurz vor deren Schlupf mit einem Teil der Vorräte den Bienenstock zu verlassen. Aus einem Bienenvolk werden also mehrere Schwärme, die sich jeweils eine neue Wohnung suchen und diese mit neuen Waben ausbauen.
Imker wollen das Schwärmen verhindern, um den Verlust guter Königinnen zu verhindern und durch die entsprechende Volksstärke, Honig ernten zu können.
Der Lindenhonig ist die letzte große Tracht in unserer Region und mit ihr geht auch der Juni zu Ende.

Volker Kunath
Foto: Torsten Ellmann

Zu viel Aufwand für zu wenig Erfolg?

Artenschutz

Die Grünen haben sich mit kritischen Standpunkten im Zusammenhang mit einer Kleinen Anfrage im Landtag zur Erfüllung von Ausgleichsmaßnahmen im Zuge von Investitionen geäußert. Nachzulesen in der SVZ vom 21.05.2015. Es ist nicht das erste Mal, dass in dieser Form Kritik geübt wurde. Schon im Frühjahr 2014 beklagten der BUND und der NABU: „Beim Artenschutz steht die Ampel in M-V auf rot". Warum ist die Auffassung zum aktiven und nachhaltigen Umwelt- und Naturschutz in der Bevölkerung und selbst bei Politikern und anerkannten Naturschutzverbänden erkennbar unterschiedlich. Warum wird der Grundsatz „Schutz durch Nutzung" teilweise verteufelt? Warum ist die Tendenz, die Menschen aus der Natur auszusperren, immer noch eine Schutzmethode erster Ordnung? Jeder, der sich mit dieser Thematik schon einmal befasst hat, weiß, wie komplex dieses Spannungsfeld ist und daß es ohne Kompromisse keine Lösungen gibt. Ein Kompromiss ist aber nur dann als solcher zu bezeichnen, wenn sich alle in ihm wiederfinden. Dominanz der alleinigen Rechthaberei ist untauglich. Es darf keine Gewinner und keine Verlierer geben. Ein generelles Umdenken aller Beteiligten ist erforderlich. Bei meinen Recherchen zu diesem Thema bin ich auf einen Beitrag von Prof. Dr. Josef H. Reichholf gestoßen, der sich sehr eindrucksvoll mit der Thematik Naturschutz befasst.

Werner Promer

Ein fachlicher Standpunkt zum Artenschutz, welcher nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen muss. Die folgenden Darlegungen des Verfassers regen jedoch zur Diskussion und zum Vergleich der Situation in Mecklenburg-Vorpommern an.

Je mehr Arten „unter Schutz" gestellt wurden, desto länger wurden auch die „Roten Listen". Verwundert reiben wir uns die Augen: Das kann doch nicht wahr sein! Das darf nicht sein! Wozu nahmen wir die umfangreichen Einschränkungen, die uns der Artenschutz aufgezwungen hat, all die Jahre hin, wenn sie doch nahezu nichts genutzt haben?
Warum wurden große Naturschutzverwaltungen aufgebaut, mit qualifizierten Fachkräften besetzt und mit der Verfügung über millionenschwere Artenhilfsprogramme und zahlreiche andere Schutzmaßnahmen ausgestattet, wenn ihr Einsatz keine nachhaltige Verbesserung gebracht hat?
Was lief, was läuft da falsch im deutschen Artenschutz?
Mir drängte sich bei der genaueren Betrachtung der letzten „Roten Listen" der gefährdeten Tiere und Pflanzen in Bayern gar die ketzerische Frage auf: Wie würde unsere Natur ohne die Artenschutzgesetze und -Verordnungen, die seit der großen Wende im Naturschutz, dem Europäischen Naturschutzjahr' von 1970, über uns gekommen sind, heute aussehen?
Hätten die alten, die einfachen und nachvollziehbaren Bestimmungen ausgereicht? In welchem Verhältnis stehen Aufwand und Ergebnis wirklich zueinander?

Mit diesen Gedanken im Kopf, vertiefte ich mich vor über einem Jahrzehnt in die „Roten Listen" für Bayern. Sie beeindrucken mit rund 16.000 „erfasster Tierarten" und 1,3 Millionen Nachweisen von 163.000 Fundorten. Das ist eine ganze Menge, denkt man sogleich. Doch ein genauerer Blick ernüchtert. Der Durchschnitt ergibt

Eurasischer Fischotter (Lutra lutra) © Eric Isselée

äußerst magere 80 Einzelnachweise pro Tierart für das über 70.000 Quadratkilometer große Land oder nur noch gut einen Nachweis auf 1.000 Quadratkilometer. Ist also das Ergebnis, dass rund die Hälfte, 51 Prozent, aller in Bayern vorkommenden Tierarten in einer der Gefährdungskategorien zu finden ist, einfach den viel zu kleinen Stichproben und der weitaus zu lückenhaften Untersuchung zuzuschreiben?

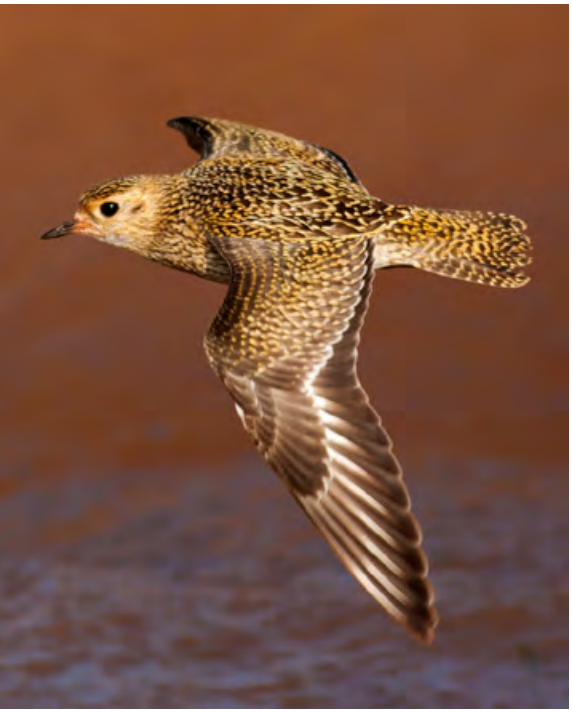
Ich meine nicht und schließe mich den sehr vorsichtigen Schlussfolgerungen der Bearbeiter und ihren Vergleichen mit den früheren „Roten Listen" an.
Der hohe Grad der Gefährdung ist gegeben. Er liegt sogar aller Wahrscheinlichkeit noch beträchtlich höher, weil für viele der als (noch) häufig (genug) eingestuften Arten tatsächlich sehr starke Rückgänge seit den letzten Erhebungen zu den „Roten Listen" Anfang der 1990er Jahre zu verzeichnen waren. Die Stärke der Abnahmen beunruhigt dabei viel mehr als der gegenwärtig erreichte Gefährdungsgrad. Feldlerchen sind in Bayern so selten geworden, dass man sie am besten am Münchner Großflughafen sucht! Rebhuhn und Kiebitz verabschieden sich; der Wiedehopf ist so gut wie verschwunden. Der als ausgesprochen robust erachtete und nicht unter den gefährdeten Arten eingestufte, sondern lediglich in der Vorwarnliste geführte Braune Bär (Arctia caja), ein Nachtfalter aus der Familie der Bärenspinner, nahm seit den 1970er Jahren nach Ergebnissen von Lichtfallenuntersuchungen auf weniger als einem Zehntel der früheren Häufigkeit ab. Für die Erhaltung der Ackerwildkräuter, also den einst so verhassten Unkräutern, erhält die Landwirtschaft seit Jahren Millionen Euro Ausgleichszahlungen. Dennoch überleben diese Pflanzen am ehesten noch innerhalb der Orte, zumal in den Städten.
Über Rückgänge und Artenverluste wird landauf landab geklagt – kaum jedoch in den Städten. In diesen nahm die Vielfalt zu; je größer die Stadt, umso artenreicher ist sie geworden! In Berlin kommen Angehörige von rund zwei Drittel aller in ganz Deutschland regelmäßig brütenden Vogelarten vor. Um 15 bis 30 Prozent liegt der Artenreichtum der Städte über dem Landesdurchschnitt, der ihrer Flächengröße entsprechen würde.
Inseln der Artenvielfalt haben sich also ausgerechnet dort entwickelt, wo dies der Artenschutz am wenigsten erwartet hatte. Die „Unwirtlichkeit der Städte" mochte früher aus soziologischer Sicht eine passende Charakterisierung gewesen sein. Heute ist die „Unwirtlichkeit des Landes" die treffende Kurzbezeichnung für den Schwund der Artenvielfalt. Die Schutzmaßnahmen sollten aber gerade auf dem Land, draußen in der Natur greifen. In den Städten beschränkte sich der Schutz weitgehend auf die Erhaltung alter Bäume („Achtung: Fledermausbaum") und das Aufhängen von Nistkästen („Singvogelschutz").
Dennoch finden sich manch rare Arten kaum weniger selten in den Städten als in Naturschutzgebieten. In der Stadt werden sie eher zum großen Hemmnis

Bruchweidenkarmin (Catocala pacta)

für Bau- und Siedlungstätigkeit. Mit dem Vorkommen von „Rote Liste Arten" werden Veränderungen blockiert oder unmöglich gemacht, was dem Naturschutz nicht gerade Freunde bringt.

Der Artenschutz ist hier zu einem Behinderungs- und Verhinderungsinstrument umfunktioniert worden! Er enthält Bestimmungen, die die Nutzung von Arten für den für Schul- und Hochschulunterricht in der Praxis fast unmöglich machen. Längst wäre ein Konrad Lorenz nicht mehr möglich,

Bekassine (Gallinago gallinago) © rofus



Goldregenpfeifer (Pluvialis apricaria)
© Joachim Neumann

Europäische Sumpfschildkröte (Emys orbicularis)
© MCM

weil der Artenschutz das Interesse an der Tierhaltung bei den Jugendlichen im Keim erstickt. Nestjunge Dohlen dürfen, wie viele der Tiere, deren Verhalten der junge Lorenz beobachtete, nicht mehr privat aufgezogen werden. Sogar das Mitverfolgen der Entwicklung von Frosch- oder Molchlaich über die fischartigen Kaulquappen zu den fertigen Landtieren oder die Umwandlung der Raupen des Tagpfauenauges zu Puppe und Schmetterling - mit dem Wunder des Schlüpfens aus der Puppenhülle - fallen unter das Artenschutztabu. Die genauere Beschäftigung mit der Natur bedarf der Ausnahmegenehmigung! An das früher übliche und für viele Biologen, die sich dann auch mit der Natur beschäftigten und nicht nur im Labor wesenlose Erbsubstanz aus irgendwelchen Proben analysieren, in ihrer Kindheit und Jugend prägende Sammeln von Käfern, Schmetterlingen oder anderen Insekten ist gar nicht mehr zu denken.

Die zum Sammeln (vom Staat) bestimmten Forschungsmuseen tun sich ungleich leichter, irgendwo in fernen, „unterentwickelten" Ländern zu forschen als die Sammlungen als Dokumentation für Entwicklungen und Veränderungen im eigenen Land weiter zu führen. Von den 1,3 Millionen „Daten" der bayerischen „Roten Listen" gibt es kaum irgendwelche Belege in staatlichen Sammlungen. Die Angaben sind damit nicht nachprüfbar. Kurz und schlecht: Der Artenschutz kam zur größten, aber gänzlich unpassenden Wirkung in Bereichen, die mit dem Schutz der Arten direkt gar nichts zu tun haben. Indirekt entzieht er sich selbst die Basis, weil er das Interesse an Tieren und Pflanzen zu sehr beschränkt.

Unwirksam blieb der Schutz jedoch dort, wo er eigentlich gewirkt haben sollte, nämlich draußen auf dem freien Land, in Feld und Flur, Wald und Wasser. Dort haben die Nutzer das Sagen und der Schutz hat keine Chance.

Die genauere Beschäftigung mit der Natur bedarf der Ausnahmegenehmigung...

Die direkten und die indirekten Auswirkungen der Landwirtschaft verursachten etwa 70 bis 80 Prozent der Rückgänge bei Tieren und Pflanzen. Weitere 15 bis 20 Prozent stellen sich bei genauerer Betrachtung als Folgen von Maßnahmen des Umwelt- und Naturschutzes heraus. Eine solche Erkenntnis aus den „Roten Listen" ziehen zu müssen, fiel mir als überzeugtem Naturschützer zugegebenermaßen sehr schwer, auch wenn ich seit zwei Jahrzehnten immer wieder auf genau diese Folgen aufmerksam zu machen versuchte. Denn viele Maßnahmen, die vom Naturschutz in den 1960er und 1970er Jahren gefordert oder massiv unterstützt worden sind, erweisen sich für die Artenvielfalt unseres Landes abträglich.

Die vielen kleinen „Eingriffe" in die Natur, das wissen wir längst, sind keine „Störungen", sondern unverzichtbare Bestandteile der Dynamik, die früher Land und Wasser so vielfältig gemacht hatten. Die Überdüngung der Fluren ist der Hauptfeind der pflanzlichen Artenvielfalt, der einseitige Entzug organischer Stoffe im Zusammenhang mit der „Verbesserung" der Wasserqualität die Ursache für den Rückgang vieler Tierarten in den Gewässern. Ausgehungert werden die Fließgewässer, denen die Auen als die natürlichen Lieferanten von organischen Stoffen zugunsten der nicht benötigten landwirtschaftlichen Produktion weggenommen worden sind. Rekultivierung, Begrünung, Bepflanzung offener Stellen und weitestgehendes Verbot von Abgrabungen außerhalb der Großabbaugebiete fügen weitere Artenverluste hinzu - wie auch die angestrebten Änderungen in der Waldbewirtschaftung und in beängstigendem Maße der Anbau von Pflanzen zur Biospritgewinnung. Der Gründe für das Versagen der Artenschutzbestimmungen gibt es viele - die naturverbundene Bevölkerung gehört jedoch nicht zu den Verursachern. Sie aber trifft der Artenschutz. Ihr erschwert oder entzieht er den Zugang zur lebendigen Natur. Die Erfolge, die wirklichen Erfolge des Artenschutzes, die gab es bei jenen Arten, die früher stark verfolgt wurden. Wanderfalke und Seeadler, Uhu und Enzian sind die Erfolgsträger. Von Anfang an hatten sie das werden sollen.

Europäischer Biber (Castor fiber) © vchphoto

Bachmuschel (Unio crassus) © TwilightArtPictures

Die Urväter des Artenschutzes lagen zu Beginn des 20. Jahrhunderts richtig; die Enkel mit den „verbesserten Bestimmungen" ziemlich sicher nicht!

Der heutige Artenschutz bedarf dringendst einer umfangreichen Entrümpelung. Im Interesse der zu schützenden Arten! Wahrscheinlich wäre es tatsächlich besser um den Artenschutz bestellt, wäre er auf die Kernarten beschränkt geblieben. Der Naturschutz sollte die Mittel und das Personal, das ihm - privat und staatlich - zur Verfügung steht, in den Flächenschutz und seine Entwicklung draußen stecken. Dorthin also, wo es sich lohnt für den Artenschutz und auch für die naturverbundene Bevölkerung.

Kurz vorgestellt:

Der Zoologe und Ökologe Prof. Dr. Josef H. Reichholf lehrte 30 Jahre lang „Naturschutz" an der Technischen Universität München und war Leiter der Abteilung Wirbeltiere an der Zoologischen Staatssammlung München.

Dieser Artikel war bereits in der Zeitschrift Natur + Kosmos veröffentlicht worden. Die hier gedruckte Fassung enthält aktualisierende Änderungen.

Tag der Gewässerpflege

Landesweit sind unsere Anglerinnen und Angler aktiv geworden. Der alljährliche Tag der Gewässerpflege wurde in diesem Jahr am 11. April genutzt. Hunderte fleißige Helfer bereiteten unsere Gewässer für die startende Saison vor. Verschiedenste Aktionen gab es dazu landauf landab.
Drei davon wollen wir jetzt nochmal kurz Revue passieren lassen:

Aktion des LAV in Marlow

Mit Spaten, Säge, Hammer und Eichenholz und 30 Mann und Frau gerüstet trat die Geschäftsstelle des LAV in Marlow an. Zwei kleine Gewässer galt es zu umzäunen – der Weg für naturfreundliche Feuchtbiotope wurde so geebnet.

Gemeinsam mit ortsansässigen Angelvereinsmitgliedern haben alle Mitarbeiter der LAV-Geschäftsstelle aus Görslow ordentlich Hand angelegt. 2000 Quadratmeter Platz wurden geschaffen für die beiden neu entstehenden Feuchtbiotope – Lebensraum für Lurche, Vögel und Insekten.
Um 9 Uhr ging´s los. 120 Eichenpfähle wurden in den morastigen Grund eingebracht. Mit dem Erdlochbohrer der Marlower Firma „Landtechnik Finck" hatten wir eine echte Chance. Ohne dieses großzügig zur Verfügung gestellte Gerät, wäre es ein riesen Kraftakt geworden.
Wer stand uns noch zur Seite? Der Vorsitzende Harald Stypmann und seine Mannen vom Anglerverein an der Recknitz Marlow e.V., Kassierer Edwin Dembek mit 3 Leuten vom Anglerverein Daskow e.V. und vom Angelverein Jahnkendorf der Vorsitzende Reinhard Becker mit seinen 4 Kraftpaketen. Unterstützt wurden wir vom Bürgermeister der Stadt Marlow, Norbert Schöler, er war vor Ort. Und es kam zur Verstärkung Horst Klüber vom befreundeten Tourismusverband in M-V. Der vorgezeichnete Weg wurde anvisiert, gut 120 Löcher gebohrt und dann die

schweren Pfähle mit vereinten Kräften eingesetzt. Mit Bleistift wurden alle Pfähle markiert, kniehoch und gut hüfthoch angezeichnet. Der Koppeldraht wurde mit Krampen befestigt - krääääftig gezogen und so gespannt.
Um 13 Uhr war das Werk vollbracht! Nie hätten wir gedacht, diese Rekordzeit dafür hinzulegen. Aber wenn Arbeit auf viele Hände und Schultern verteilt werden kann, läuft's wie am Schnürchen.
Nach getaner Arbeit gab es Bratwurst und Schnitzel vom Vereinsgrill, Bier und anderes Getränk, gestiftet vom LAV als herzliches Dankeschön für die kernige Zusammenarbeit.
Petri Heil! für die Saison 2015 uns allen!

Claudia Thürmer

Das Nützliche mit dem Schönen verbinden

Tag der Gewässerpflege und Anangeln am Aubach – Eine Aktion des Polizeisportfischer Schwerin e.V. zum 11. April 2014

Früh, sehr früh trafen 10 fleißige Arbeitswillige am Aubach an der Brücke ein. Wie auch schon im Vorjahr befreiten wir dann voller Elan die Uferzone von Unrat. Rechts und links der Brücke der Umgehungsstraße fanden wir den meisten Müll. Der stammte nicht von den Anglern, sondern ist ein Entsorgungsprodukt der vorbeifahrenden Autos. Im hohen Bogen fliegt der Dreck teilweise zum Fenster raus, schwere Teile werden im Ufergrün versenkt – einfach so. Nach dem Motto aus den Augen aus dem Sinn…
Drei Säcke Müll kamen zusammen - alte Autofußmatten, Schonbezüge, Grillgeräte, Campingstuhl und Campingliege. Fachgerecht entsorgte das Alles unser Vorsitzender Oosterloo. Er gab dann auch den Startschuss für die Belohnung nach all der Mühe:

Das Anangeln am Aubach

Bei Anfangstemperaturen um 9 Grad hatten wir fleißig gearbeitet, bei Temperaturen um 18 Grad und viel Sonnenschein wurde das Angeln dann ein echtes Erlebnis.
Alle Petrijünger bezogen Positionen am Aubach auf der Westseite unter der neuen Brücke und weiter in Richtung Medeweger See. Es dauerte eine Weile, bis die richtigen fängigen Stellen gefunden wurden. Der Bach war entkrautet und wir alle hatten gute Wurfmöglichkeiten.
Wir angelten mit Mais, Rotwurm und Fleischmade.
Die mit 27 cm größte Plötze wurde durch den Sportfreund Wolfgang Tennstedt gefangen.
Den größten Barsch fing der Sportfreund Dietmar Oosterloo.

Dietmar Oosterloo / Claudia Thürmer

Probst Jesar sagt „Danke für Ihren Müll“

Hege und Pflege der Angelgewässer und seiner Fischbestände waren schon immer ein Grundanliegen der organisierten Angelfischer.

Aus diesem Verantwortungsbewusstsein heraus ist diese Selbstverpflichtung auch in unseren Satzungen verankert. Regelmäßig werden diese Dienstleistungen an der Natur in kurz- und längerfristigen Abständen erbracht. So auch bei landesweiten Aktionen wie dem „Tag der Gewässerpflege“. Zahlreiche Angler im ganzen Land trafen sich an ihren Betreuungsgewässern.
Für die Senioren des Anglervereins Lübtheen e. V. „Dei Bors bit“ ist es eine liebe Tradition, ja Selbstverständlichkeit geworden, sich an dieser Aktion zu beteiligen. Damit entlasten sie gern die berufstätigen Angelfreunde, die das ganze Jahr hindurch für Sauberkeit und Ordnung am See in Probst Jesar sorgen.
Die Senioren bedanken sich nun hiermit ausdrücklich bei allen liederlichen Anglern, die ihren Restmüll am Wasser zurücklassen und selbstverständlich auch bei allen „ordentlichen“ Mitmenschen, die ihren Unrat an unserem Angelgewässer entsorgen. Ohne diese netten Duftmarken der Zivilisation müssten wir alten Herrschaften zu Hause hinterm Ofen hocken oder auf dem Sofa uns mit Bewegungsmangel herum plagen.
Das soll aber nicht als Ermunterung aufgefasst werden, die Kapazität unserer Müllbeutel zukünftig zu überfordern.

Werner Promer

Erfolgreich Kinder fürs Angeln begeistern – Hagenower Kinder- und

Anglerverein „Früh auf“ Hagenow e. V. (AV „Früh auf“)

Kinder und Jugendliche für das Hobby Angeln gewinnen – das große Ziel des Vereins haben wir geschafft! Wie? Darüber berichten wir gern.

Am Anfang war eine Idee: ein kostenloser Fischereischeinlehrgang mit Kindern in den Winterferien 2012. An der Stadtschule Hagenow fand unser Vorsitzender Laabs offene Türen bei Schulleiterin Frau Ewert und Stellvertreterin Frau Lilienthal. Zum ersten vereinbarten Lehrgang kamen 15 Kinder. Sie traten, begeistert von Werner Promer und Harald Laabs, sofort in unseren Verein ein.
Voller Erfolg beim ersten Anlauf und es kam noch besser. Eine lange Partnerschaft entstand!

Der zweite Einsatz: unser AV „Früh auf“ unterstützte die Projektwoche „Wasser“ der Stadtschule. Hauptakteur Harald Laabs, anerkannter Lehrbeauftragter, und Vereins-Senioren riefen zum Schnupperangeln. 15 Kinder fingen die ersten Fische ihres Lebens am Hagenower Mühlenteich. Am Tag darauf wurden unter Anleitung erfahrener Vereins-Angler die gefangenen Fische seziert. 53 Schüler stürmten die Aktion! Klar - Natur zum Anfassen, ein Highlight für unsere Jüngsten! Alle Kinder lernten begeistert die Anatomie der Fische kennen.

Ein neuer Meilenstein entstand, gleich landesweit: Die Sonderangelberechtigung des LAV wurde aus dieser erfolgreichen Kinder- und Jugendarbeit im schönen Hagenow geboren – wir sind sehr stolz darauf!
Wir hatten es geahnt, Angeln ist bei Kindern so beliebt. Einmal angeschoben, flutschte es jetzt wie von selbst: Schulleitung und Vereinsvorstand vereinbarten einen schuljahresgebundenen Workshop. An unserem Mühlenteich angelten anfangs 8 Schüler – in diesem Jahr sind bereits 18 Schüler heiß aufs Fische fangen.
Regelmäßiges Zusatzangebot zum Unterricht – unser nächster Schritt: Sponsoren wie die Sparkasse Hagenow, Zoo & Angelsport Friede und die Stadt Hagenow unterstützen inzwischen die Workshops.

Fauna und Flora des Biotops Angelgewässer ist inhaltlicher Schwerpunkt und damit ein Teil unserer so wichtigen, praktischen Umwelterziehung. Unsere Kinder bekommen das Rüstzeug für nachhaltigen Umgang mit der Natur. Erfahrene Anglerinnen und Angler wie Kathrin Mirs, Werner Schreiber und Werner Frenz gehören zum Team von Harald Laabs.
Sie arbeiten mit den Kindern nun gemeinsam von April bis Oktober in der freien Natur.

Und in der kalten Jahreszeit? …
Winterschlaf – kein Thema!: Auch da geht’s weiter mit der Arbeit - in den Wintermonaten begeistern wir die Kinder mit Angeltechniken in der Schulsporthalle. Wir üben Casting-Disziplinen, wie Zielwurf mit der Angelrute, Futterballzielwerfen, und führen Knotenkurse und Basteltage durch.

Der Donnerstag ist nun unser fester gemeinsamer Tag. Ob am Wasser oder in der Sporthalle - das bringt unserem so begehrten Nachwuchs große Freude und auch die Betreuer wollen diese Arbeit nicht mehr missen!

Fortsetzung dringend erwünscht: Für das neue Schuljahr haben sich viele interessierte Schüler bereits angemeldet. Eltern sprechen uns sogar auf der Straße an und hoffen auf möglichst jahrelange Fortsetzung dieser wertvollen Arbeit.
Unsere Antwort: JA – der Workshop lebt weiter, solange wir Kinder begeistern und Betreuer motivieren können.

Es ist eine großartige Möglichkeit, Nachwuchs für Vereine zu gewinnen. Gern geben wir unsere Erfahrungen weiter. 25 Jungangler konnten wir dauerhaft gewinnen - für unseren Anglerverein „Früh auf“ Hagenow e. V. und auch für unseren Nachbarverein von 1990 e. V. Hagenow.

Dies ist uns großer Ansporn für eine vielseitige, interessante Jugendarbeit.

Harald Laabs
Vorsitzender

Jugendarbeit so geht´s!

ASV „Hagenow 1990“ e.V.

Geangelt wurde in der Sude schon immer. Besonders durch Kinder. In der Ortsgruppe Kuhstorf des DAV der DDR waren viele Kinder und Jugendliche Mitglied. Als 1964 der damalige Vorsitzende der Ortsgruppe Hagenow, Sportsfreund Riecken, nach Kuhstorf wechselte, begann er da mit seiner abwechslungsreichen, interessanten Kinder- und Jugendarbeit. Angelveranstaltungen für Kinder und Jugendliche, Teilnahme an Sportveranstaltungen waren gängige Maßnahmen, die Riecken organisierte. Nachfolgende Jugendwarte setzten diese Arbeit bis 1990 fort. In dem Jahr erfolgte die Neugründung unter dem aktuellen Namen „ASV Hagenow 1990“ e.V. Gleichzeitig kam es zum Einbruch der Jugend- und Kinderbetreuung im Verein. Bis 2002 verließen 18 Nachwüchsler den Verein. Nur 3 Kinder waren uns geblieben.

Erst 2007 nahm die Nachwuchsgruppe wieder zu. 24 Kinder und Jugendliche sind es heute, zwischen 9 und 17 Jahren. Wie haben wir das geschafft? Jährlich werden seitdem nach Plan spezielle Angelveranstaltungen für unsere Jüngsten durchgeführt. Erfahrene Altangler und Eltern stehen bereit und laufen über 24 Stunden mit.

Wir vermitteln den Kindern alles Wissenswerte und praktisches Können rund um das Angeln: die Handhabung der Köder, Angeltechnik, Rutenarbeit und Wurftechniken und zu guter Letzt die Pflege der Angelausrüstung.

Am ausgewählten Angelplatz zelten wir mit den Kindern, grillen den selbstgeangelten Fisch. Besonders beliebt bei unseren Kindern ist das Nachtangeln, alle bekleidet mit Schwimmwesten – klar, das ist Abenteuer pur.

Durch diese umfassende Arbeit mit unseren Kindern und Jugendlichen erlernen sie die Liebe zum Angelsport und erleben die Natur ihrer Heimat hautnah. Nur so schaffen wir die Verbundenheit, die unsere Kinder zu verantwortungsbewussten Menschen macht.

Weitere Veranstaltungen sind unser Familientag mit Sportwettkampf, Casting, Kegeln, Springburg und Pfeilwurf sowie das sehr beliebte Brandungsangeln. Da gucken dann die Großen, Erfahrenen betreuend auf unsere Kleinen.

Die Leistungen unserer jungen Angelfreunde würdigt unser Verein mit

der Vergabe von Urkunden, Angelbesteck, Rollen und Ruten.

Alles in Allem hat dieses umfassende Programm dazu geführt, dass inzwischen wieder Kinder und Jugendliche sehr gern Mitglied sind und die Gemeinschaft genießen.

Wie schön, so die Zukunft des Vereins gesichert zu wissen!

Petri Heil!
Sportsfreund Range,
Geschäftsführer des Vereins

Harte Köder für die Räuber

„Hardbaits“ nennt man neumodisch „harte“ oder auch „feste“ Köder. Unter dieser großen Gruppe versteht man im Grunde alle Köder wie Spinner, Blinker, Wobbler – also alles, was nicht gerade aus weichem Gummi hergestellt wurde.

Einer der ältesten Kunstköder ist wohl der bei uns als Blinker bekannte Kunstköder, den bereits Mönche vor einigen hundert Jahren verwendet haben sollen, um Hechte zu fangen. Dabei sollen alle Köder, also auch der Blinker, einen verletzten Fisch und damit eine lohnende Beute für den Hecht imitieren. Durch sein Schaukeln und Wanken im Wasser simuliert der Blinker ein verletztes Fischchen und durch die zusätzlichen Lichtreflexe soll dieser Eindruck noch verstärkt werden. Vor noch gut 20 Jahren hieß es oft von Anglern: „Da brauchst du nicht angeln, das Gewässer ist total überblinkert“.

Was heißt „überblinkert“? Das bedeutet im Grunde nichts weiter, als dass die Hechte und Barsche den Blinker als Köder bereits sehr gut kennen und auf ihn kaum noch hereinfallen. Denn auch Hechte können lernen und wenn ein Fisch einmal an einem Haken am Blinker hing und wieder entkam, wusste er, dass er diesen Köder besser meiden sollte. Heute hat sich die Situation völlig geändert. Durch die enorme Vielfalt der Kunstköder haben Blinker eine ganz andere Bedeutung bekommen und kaum ein Hecht hat mit dem Blinker schlechte Erfahrungen gemacht und so ist dieser über hundert Jahre alte Köder heute immer noch aktuell, hat in jeder Angelbox seinen Stammplatz und rettet manchmal so manchen Angeltag.

Spinner bestehen in den meisten Fällen auch aus Metall, funktionieren aber ganz anders als Blinker.

Ein Spinnerblatt rotiert durch den Wasserwiderstand um die eigene starre Achse. Dabei werden Lichtreflexe erzeugt, aber vor allem Druckwellen, die die Fische über das Seitenlinienorgan wahrnehmen. Blinker und Spinner gibt es in ganz unterschiedlichen Größen und Farben. Man setzt sie vor allem ein, um Forellen im Bach zu überlisten, aber auch um Barsche zu fangen oder aber mit recht großen Modellen gezielt auf Hecht und Waller zu angeln. Manchmal spielt auch bei den Spinnern die Farbe eine entscheidende Rolle. Ein blank-glänzendes Spinnerblatt kann an hellen Tagen mit viel Sonnenschein mitunter viel zu grelle Lichtreflexe aussenden. Gedeckte Farben wie Kupfer oder Messing sind dann deutlich erfolgreicher. Bei den Spinnern gibt es unterschiedliche Formen der Spinnerblätter. Manche haben die Form eines Löffels, andere die eines Weidenblattes.

Die Form des Spinnerblattes ist entscheidend für die Druckwellen, die

im Wasser erzeugt werden, aber auch für den Einsatz der Spinner. Spinner mit einem weidenblattförmigen Blatt sind vor allem für fließende Gewässer gemacht. Hier erzeugt die Strömung oft einen zusätzlichen Druck auf den Köder und so können Köder mit schmalem Blatt besser geführt werden. Große Spinnerblätter erzeugen große Druckwellen und sind vor allem für stehende Gewässer gedacht. Wichtig beim Angeln mit dem Spinner ist, dass vor dem Köder ein guter Wirbel geschaltet wird. Denn sonst dreht der Spinner sich nicht nur um die eigene Achse, sondern verdrallt auch die Schnur, was unweigerlich dazu führt, dass sich Knoten und Schlaufen bilden, wir nicht mehr auswerfen und angeln können oder sich sogar ein Knoten bildet und wir so im schlimmsten Fall einen gehakten Fisch verlieren.

Eine mittlerweile enorm große Gruppe der Kunstköder sind Wobbler.

Es gibt sie in unzähligen Formen und Farben mit ganz unterschiedlichen Eigenschaften. Als Minnows bezeichnet man lange und schlanke Köderformen, Crankbaits sind kleine, dicke und gedrungene Wobbler. Jerkbaits hingegen haben gar keine Tauchschaufel, sind oft ziemlich groß und werden mit einer kurzen Rute gefischt und mit kräftigen Schlägen in die Rute zum Leben erweckt. Bei den Wobblern reichen die Dekore von der perfekten Kopie eines Beutefisches bis hin zu irgendwelchen Fantasiegebilden. Fast alle fangen aber ihre Fische. Denn entweder halten die Räuber unseren Köder für echte Nahrung und attackieren ihn, oder aber sie beißen nur aus Reflex, um ihr Revier zu verteidigen und einen vermeintlichen Eindringling zu vertreiben. In beiden Fällen hängt der Fisch am Haken.

Der große Unterschied zwischen Ködern aus Metall wie Blinker und Spinner und den Wobblern ist nicht nur das Material, sondern vor allem ganz besondere Eigenschaften.

Wenn man einen Blinker oder Spinner nicht mehr bewegt, sinkt er schnell zu Boden. Das heißt, diese Köder müssen immer in Bewegung gehalten werden. Bei den Wobblern gibt es sinkende, schwebende und aufsteigende Modelle. Das bedeutet, wenn man die Schnur nicht mehr einholt, sinken manche Köder langsam zu Boden wie ein verletzter Fisch. Andere verharren auf der Stelle wie ein ahnungsloses Fischchen und wieder andere steigen langsam in Richtung Oberfläche, als wenn sie sich dort einige Insekten holen wollen. Alle diese Eigenschaften haben ihre Berechtigung, ohne dass man klar sagen kann, welche nun besser oder schlechter sei. Vor allem die schwebenden Wobbler, auch „suspending“ genannt, sind in der kalten Jahreszeit wichtig, denn dann sind die Räuber träge und folgen dem Köder nicht über weite Strecken. Ein langsam geführter „Suspender“, der immer wieder Pausen einlegt, ist daher in der kalten Jahreszeit der ideale Köder für lahme Hechte und Barsche.

Ein ganz besonderer Köder unter den Wobblern sind die sogenannten „Topwater-Baits“. Das sind Köder, die an der Wasseroberfläche geführt werden. Vor allem in flachen Gewässern und in der warmen Jahreszeit sind sie unheimlich spannend. Hechte, aber auch Barsche, die an der Oberfläche rauben, sind damit sehr gut zu fangen. Das Angeln mit Oberflächenködern macht vor allem deshalb unheimlich viel Spaß, weil man den Biss und die Attacken der Fische genau sehen kann.

Eines ist aber allen diesen Kunstködern gemein: Sie haben Drillinge, die den Räuber dingfest machen sollen, wenn er den Köder angreift.

Deshalb ist es immer ganz wichtig darauf zu achten, dass die Drillinge, egal an welchem Köder, scharf sind und nicht rosten. Denn Rost schädigt das Material und kann dazu führen, dass der Haken schnell bricht. Stumpfe Drillinge kann man mit einem Hakenschärfer auch direkt am Wasser kurz nachschärfen, so dass auch der sehr vorsichtige Hecht noch am Haken „kleben“ bleibt.

Oft werde ich gefragt, ob man unbedingt ein Stahlvorfach verwenden sollte oder nicht. Die Antwort ist ein ganz klares „Jein“. Bei großen Ködern, mit denen man gezielt auf Hechte angelt, ist ein Vorfach aus Stahldraht oder Titan unabdingbar. Leichte Köder vertragen aber keine Stahlvorfächer, weil sie dann nicht mehr richtig funktionieren. Dann verwende ich gern ein Fluorkarbonvorfach. Es ist abriebfest, aber leichter als Stahl und für die Fische fast unsichtbar. Wer mit einem langen Vorfach angelt, kann es während des Angelns nach einer kleinen Beschädigung auch leicht kürzen und so die volle Tragkraft erhalten.

Thomas Bein
Redaktion des „Märkischen Anglers“

Was lange währt...

Aktuelle Studie zum Fraßverhalten des Kormorans liegt vor.

Der neueste Kormoranbericht des Landes M-V für 2014 sagt aus, dass die Brutpaarzahlen in Mecklenburg-Vorpommern von 2013 bis 2014 um 30 % (!) gestiegen sind. Die Anzahl der Kolonien erhöhte sich von 13 auf 17. Gleichzeitig wuchsen die Brutpaare von 9543 auf 12338 an. Diese Zahlen doppelt gerechnet, die Jungvögel, die nicht am Brutgeschehen beteiligten Vögel und Umherstreifende dazu addiert, ist zu erwarten, dass sich der Fraßdruck auf die Fischpopulationen weiter verschärfen wird.

Zusätzlich zum Kormoranbericht des Landes legte das Team um Herrn Dr. Winkler (Universität Rostock) den Abschlussbericht zu umfassenden Kormoran-Studien zur Brutbiologie, zum Fressverhalten incl. Nahrungszusammensetzung des Kormorans vor. Darin wird eine eindeutige Verbindung zwischen Zunahme der Kormoranbestände in vorpommerschen Küstengewässern (Stettiner Haff, Oderbucht) und gleichzeitiger Abnahme der Zanderpopulation bzw. -fänge in diesem Meeresgebiet dargestellt.

Das Fressverhalten der Kormorane beeinflusst wirtschaftlich relevante Fischarten wie Barsch, Plattfische und Hering und Bestände der wirtschaftlich unbedeutenderen wie Plötze, Kaulbarsch, Schwarzmundgrundel und Stichling.
Mit wissenschaftlichen Methoden wurde ermittelt, dass die Jahreskonsumtion an Fisch aus den untersuchten Gewässern 2011 immerhin 1812 t und 2012 sogar 2975 t betrug.

Demnach verschwanden in Kormoranmägen 2011 immerhin 15,2 % und 2012 sogar 21,5 % der Gesamt-Anlande-Menge der Küstenfischerei Mecklenburg-Vorpommerns!
Diese Fischmengen entfielen allein auf den vorpommerschen Teil der Ostseeküste.

Kernaussage der Studie zum Einfluss des Kormorans auf den Zanderbestand war, dass "keine anderen plausiblen Gründe als der Fraßdruck des Kormorans für den Fangrückgang dieser wirtschaftlich wichtigen Art zwischen 1995 und 2011 verantwortlich gemacht werden können."
Eine bemerkenswerte Aussage, weil damit erstmals ein solcher Effekt in einem offenen Gewässerkomplex, in den Randgewässern der Ostsee, belegt werden konnte!
Außerdem nachweisbar gingen hohe Kormoranbestandsdichten mit der Reduktion des Zandernachwuchses einher und umgekehrt.

Die Population im Binnenland hat sich laut Kormoranbericht kaum verändert. Zuwächse sind demnach in den großen Küstenkolonien zu verzeichnen. Genau dort sind jegliche Beeinflussungen dieser Vogelart strikt verboten, auf Grund umfassender Ausweisung von NSG.

Lediglich in einigen wenigen Fischwirtschaftsgebieten (Teichanlagen) sind stark beauflagte Vergrämungsmaßnahmen möglich. Diese können jedoch die enorme und ungestörte Vermehrung des Kormorans in M-V keineswegs aufhalten.

Seit Jahren fordert die Fischereiseite, endlich in großem Stil gegen die ungehinderte Ausbreitung der absolut nicht mehr gefährdeten Vogelart vorzugehen.

Dr. Winkler stellte in seiner Forschungsarbeit (Populationsdynamik) eindeutig fest, dass ein Bruchteil der jetzigen Brutpaarzahlen für die Erhaltung der Art Kormoran in unserem Kulturraum vollkommen ausreichend ist.
Es ist dringend notwendig, Maßnahmen gegen das ungehinderte Wachstum des Kormoranbestandes in M-V, Deutschland und Europa zu unternehmen.

Die Kormorankommission des Deutschen Fischereiverbandes stellt diese Forderungen seit Jahren immer wieder an die Politiker des Landes und der EU. Trotzdem passiert zu wenig in diesem Problemfeld.
Andreas Schlüter

Foto: © Tania Thomson

25 Jahre Nationalparks
in Mecklenburg-Vorpommern

Im Ozeaneum Stralsund wurde am 29. April bei einem Podiumsgespräch die Frage gestellt: „25 Jahre Nationalparks – Tafelsilber gut angelegt?".
Anfang der 1990er Jahre wurde der Grundstein für großräumige, geschützte Naturregionen in Mecklenburg-Vorpommern gelegt. Mit der Übernahme mehrerer Großschutzgebiete aus dem DDR-Nationalparkprogramm nahm man diese Bereiche weitgehend aus der Nutzung heraus. Sie stehen seither meist nur für eine sanfte Nutzung zur Verfügung.
Landwirtschaftsminister Dr. Backhaus hob besonders die Nationalparks Jasmund, Vorpommersche Boddenlandschaft, der Müritz-Nationalpark, das Biosphärenreservat Südost-Rügen sowie der Naturpark Schaalsee hervor. Er dankte allen Unterstützern, die sich seit Beginn der Unterschutzstellung engagiert haben, für ihren Elan, ihren Einsatz und die immensen Arbeitsleistungen. Außerdem seien erhebliche Investitionssummen in die Schutzprojekte geflossen.
Die Schutzmaßnahmen trugen ebenfalls dazu bei, dass mehr Touristen ins Land kämen. So wurde und wird neben dem Erleben der Naturschönheiten auch für Wertschöpfung in Dimensionen gesorgt.
Besonderes Augenmerk legt der Minister auf den Erhalt bzw. die Wiederherstellung der Biodiversität in den Küstenlebensräumen mit ihren Bodden, Haffen und Steilküsten.
Prof. Dr. Knapp vom Bundesamt für Naturschutz berichtete über den Weg zu neuer Wildnis und Kulturlandschaft. Frau Münster (Amtsleiterin Biosphärenreservat Südost-Rügen) und Gernot Haffner (Amtsleiter Nationalparkamt Vorpommern) referierten über die Verantwortung für Großschutzgebiete als täglich neue Herausforderungen. Im Vortrag von Herrn Weber LUNG M-V) ging es um die Vielfalt und den Zustand geschützter Lebensräume unter Wasser. Herr Lamp vom WWF-Projektbüro Ostsee verwies auf die Rolle der Naturschutzverbände als kritische Helfer auf dem Weg zum Qualitäts-Nationalpark. Mehrere Bürgermeister von Kommunen in oder an Nationalparken diskutierten über ihre Erfahrungen und Wünsche für die Zukunft.
Bei all den positiven Resümees der teilnehmenden Verantwortlichen, haupt- und ehrenamtlichen Naturschützern und sonstigen Förderern sollte man jedoch auch die kritischen Töne und die im Zusammenhang mit der Ausweisung und Vergrößerung der Schutzgebiete entstandenen Probleme nicht ignorieren.
Es gibt einem schon zu denken, dass letztendlich 75 Prozent der Nationalparkflächen laut Vorgaben von menschlicher Nutzung völlig frei gehalten werden müssen. Betrachtet man die ziemlich großen Gebiete, sind Konflikte vorprogrammiert.
Verschärfend kommt hinzu, dass trotz der ständig größer werdenden Flächen (seitens der EU erfüllt Deutschland immer noch nicht die gestellten Flächenvorgaben) aus Sparzwängen weniger „Nationalpark-Ranger" zur Verfügung stehen werden. Die Sicherung des Personalbestandes wurde deshalb auch als nicht gelöste Aufgabe für die Zukunft herausgefiltert.
Des Weiteren gebe es z.B. von betroffenen Kommunen und privaten Nutzern (Landwirte, Fischer, Waldbesitzer) Kritik an der zu geringen Mitsprache an Entscheidungen im Hinblick auf Nutzungsrechte. Aus diesen Reihen gab es außerdem die Forderung, dass naturverträgliche Nutzungsformen – wie bei der damaligen Vorstellung der Schutzziele versprochen – weiterhin möglich sein müssen.

Sehr bedenklich sei auch die bis 2017 geplante komplette Aufgabe der Waldbewirtschaftung in den drei Nationalparks des Landes. Die Einstellung der Holznutzung in Schutzgebieten wurde daher von Forstfachleuten auch kritisiert.
Ebenfalls als ungeklärt wurde das Wildmanagement in den Nationalparks bezeichnet. In der Vergangenheit gab es in diesem Zusammenhang mehrfach ziemlich heftige Auseinandersetzungen zwischen Naturparkverwaltungen und Jägern. Fest steht jedoch, dass man z.B. in Rehwildbestände eingreifen müsse, um Schäden in den naturbelassenen Wäldern in Zukunft zu vermeiden.

Andreas Schlüter

Gewässerwarteseminar 20
Qualität in der Gewässerb

Ist der Landesanglerverband seiner Aufgabenstellung als anerkannter Naturschutzverband im Rahmen der nachhaltigen Gewässerbewirtschaftung, also der Pflege der Pachtgewässer und der Hege der Fischbestände, nachgekommen?

Diese Frage stellten sich die Organisatoren vor dem Seminar.
Nach den von Werner Promer, Vizepräsident für Gewässerwirtschaft, eingangs der Beratung dargestellten Ergebnissen des letzten Jahres, kann diese Frage eindeutig mit „Ja" und „in einer neuen Qualität", beantwortet werden.
Das „Ja" steht für die positive Entwicklung der Pachtverträge und eine noch bessere Hege und Pflege der Gewässerbiotope auf der Grundlage von Betreuungsverträgen mit den Vereinen des LAV sowie der nachhaltigen Nutzung der Fischbestände.
Die Vereinbarkeit der Naturschutzziele des Verbandes mit dem Fischfang und dem sozialen Engagement konnte eindrucksvoll mit der Auswertung des Tages der Gewässerpflege nachgewiesen werden. Ein behindertengerecht gebauter Angelsteg an der Recknitz bei Marlow wird dafür sorgen, dass auch rollstuhlfahrende Angler ihrem Hobby, dem Angeln, nachgehen können. Im Gegenzug wurden am Tag der Gewässerpflege zwei Feuchtbiotope in der Recknitzniederung mit einem Zaun gesichert und so vor Zerstörung durch Wild und Weidehaltung geschützt. Diese Biotope können sich jetzt naturnah entwickeln. Der von den Verbandsmitgliedern gelebte Naturschutz durch nachhaltige Hege und Pflege der Verbandsgewässer mit den Fischbeständen in hoher Artenvielfalt, verbindet sich aber auch mit Forderungen. Diesen Forderungen wird Ausdruck verliehen im politischen und aktiven Widerstand gegen Gewässerverbauungen durch Kleinwasserkraftanlagen z.B. an der Stepenitz oder nicht nachvollziehbaren Ausbaumaßnahmen an Fließgewässern.
Wir handeln nach dem Grundsatz naturnahe Entwicklung aller Stand- und Fließgewässer bei aktiver nachhaltiger Nutzung ihrer natürlichen Ressourcen.
Der neuen Qualität im breiten Spektrum der Umsetzung der Verbandsziele und der Wahrnehmung des Fischereirechtes wurde diese Beratung ebenso gerecht.
Grundlage der Gewässerbewirtschaftung ist schon seit Jahren „Die gute fachliche Praxis fischereilicher Besatzmaßnahmen". Jetzt stand uns ein Film zur Verfügung, in dem Prof. Dr. Robert Arlinghaus, Professor für integratives Fischereimanagement an der Humboldt-Universität zu Berlin und am Leibnitz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei erstmals gesicherte Daten zur Akzeptanz des Hobbyangelns unter Tierschutzgesichtspunkten in Deutschland aus 5 Jahren spezieller Forschung lieferte.
Im Kern ging es dabei um die Optimierung der Hege und Pflege der Fischbestände durch die Anglerschaft und wie kann Fischbesatz unter Berücksichtigung anglerischer Bedürfnisse auf ökologischer Ebene optimiert werden. Es wird ausdrücklich empfohlen, eine lernfähige Hege und Pflege als Grundprinzip im Besatzmanagement durchzuführen.

Die Qualifizierung aller Gewässerwarte als Kernpunkt unserer Arbeit war und ist Bestandteil unserer Arbeit. Denn nur wer ausreichende Kenntnisse über die chemischen, physikalischen und biologischen Prozesse in unseren Gewässerbiotopen besitzt, kann verantwortungsbewusste Pflege- und Hegemaßnahmen planen und realisieren und mit notwendigen und zielgerichteten Besatzmaßnahmen die natürliche Reproduktion unserer Fischbestände unterstützen bzw. gewässerspezifische Fischarten wieder einbürgern.
Genau auf diesem Gebiet spiegelt sich die neue Qualität der Arbeit der Gewässerwirtschaft des LAV wider.
Nach einer Phase der differenzierten

015 - Ausdruck einer neuen bewirtschaftung des LAV

Vorbereitung ist der Ausbildungszyklus mit einem Lehrgang für gestandene Praktiker, den Gewässerwarten der Regionalverbände begonnen worden. Dabei sind die langjährigen praktischen Erfahrungen mit der Vertiefung des theoretischen Wissens verbunden worden.

Das bekennende Ziel, die Angelfischerei und fachgerecht durchgeführten Fischbesatz, Nutzung und Schutz von Fischen und Gewässern zu vereinen, rückt damit noch mehr und transparenter in den Mittelpunkt unserer Arbeit.

Erfahrene Gewässerwarte, wie Günter Kunz, Volker Worschech, Günter Schilke, Harald Kuhnt, Klaus Zepernick und weitere nicht minder sehr gute langjährige Gewässerwarte, die ihre praktischen und theoretischen Kenntnisse und Erfahrungen stets auf dem aktuellen Stand halten, arbeiten seit Jahren nach der guten fischereilichen Praxis. Anlässlich unseres Gewässerwarteseminars wurde Ihnen das höchste Ausbildungszertifikat, die Stufe 1, überreicht. Ihr folgt noch das dazugehörige Qualifizierungsabzeichen für diese nach der Ausbildungsrichtlinie des LAV erreichten Stufe.

Als Schulungsleiter erhielt Marko Röse, Fischwirtschaftsmeister und Gewässerwart des LAV am Ende des Lehrganges sehr gute Kritiken für seine Wissensvermittlung. Damit wurde der Auftakt zur Schulung weiterer 120 Gewässerwarte in den Vereinen für die weitere Zukunft gegeben.
Mit dieser Ausbildung stärken wir auch die Wertschätzung der Gewässerwarte und ihrer Arbeit in den Vereinen und Verbänden vor Ort, um sich zu Experten zu entwickeln, die auf Grund ihres Wissens und ihrer praktischen Fähigkeiten anerkannt werden und noch besser die Erwartungen der Verpächter an die Hege und Pflege der Gewässer erfüllen.

Die Beachtung der natürlichen Gegebenheiten in unseren Gewässern, Nahrungsgrundlage, vorhandener Fischbestand, Nutzung der erfolgten Bestandskontrollen und Bonitierungen für die Besatzplanung und Konzentration auf den Erhalt oder den Ausbau der Artenvielfalt wurde insgesamt von allen Teilnehmern als Prioritär bezeichnet. Über die unbedingte Nutzung einheimischer Fische für die Besatzmaßnahmen waren sich alle einig.
Die flexible Anpassung von Schonzeiten, Mindestmaße und die Strukturverbesserung der Gewässer, wie z.B. die Schaffung von Laichmöglichkeiten für Hecht und Zander wurden als eine positive Möglichkeit zur produktiven Begleitung unserer Besatzstrategie diskutiert.

Andreas Hebben legte seine Erfahrungen bei eigenen Naturschutzvorhaben in Bezug auf die Erhaltung von Biotopen im Raum Boizenburg dar. Dabei wurde einmal mehr deutlich, dass Ansichten zum Schutz der Kulturlandschaft und nachhaltiger Nutzung und Erhaltung naturnaher Biotope sehr konträr sein können. Der hauptamtliche Naturschutz hat immer wieder seine Probleme mit der Tatsache, dass die Angler Mitglieder eines Naturschutzverbandes sind, die sich dem Schutz durch Nutzung verschrieben haben und diesen Standpunkt auch wissenschaftlich begründet vertreten können.

Wilhelm Stecker

Mehr als eine Randsportart...

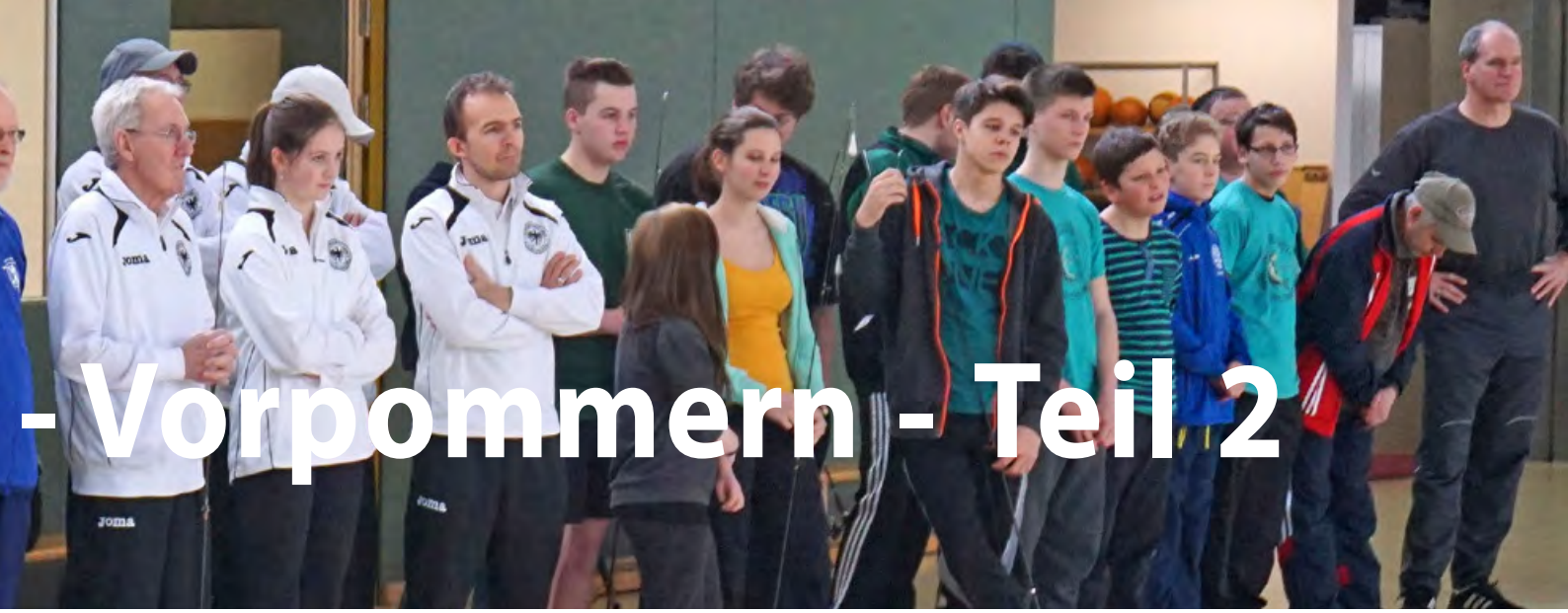
Casting in Mecklenburg

Castingsport ist spannend – was macht die Faszination aus?
Wir stellen verschiedene Wettkämpfe und Grundlagen dieses Sports vor. .

Aufs Podest zum Fünfkampf!

Die Disziplinen Gewicht-Präzision, Gewicht-Ziel und Gewicht-Weit-Einhand sind die Grundlagen des Dreikampfes. Der Fünfkampf erweitert nun um Fliege Ziel und Fliege Weit Einhand. Alle Fliegedisziplinen werden von einem Podest geworfen.

Durch die Podest Position wird das Werfen vom Ufer, von einer Brücke oder von einem Felsvorsprung nachgebildet. Jeder Angler sollte in der Lage sein, auch bei schwierigsten Bedingungen seinen Köder präzisionsgenau an seinen Hot Spot zu bringen. Außerhalb von künstlich angelegten Angelstellen ist es sehr schwer, eine Stelle am Ufer mit festem Untergrund und freier Sicht zu finden - ohne Schilf und ins Wasser ragendes Geäst.
Daher ist klar im Vorteil, wer diese Hindernisse einfach und zielsicher umwerfen kann, ohne seine Montage dabei zu verlieren. Das macht Casting so interessant für jeden Angler! Auch beim Angeln vom Boot soll der Hot Spot zielgenau angeworfen werden. Viele Fische suchen Nahrung & Schutz in Seerosenfeldern & Schilfgürteln. Die Chance auf Erfolg sinkt mit zunehmender Entfernung von diesen Gebieten. Außerdem ist bei Fehleinschätzung der Entfernung auch die Gefahr des Köderverlustes sehr hoch. Im Castingsport wird daher das präzisionsgenaue Werfen, das scharfe Auge sowie die Reaktion auf Wind und Wetter geschult.
Besonders beim Fliegefischen ist die präzise Ablage direkt vor die Nase des Fisches im Fließgewässer für den Erfolg entscheidend. Dieses Szenario wird u.a. in der Disziplin Fliege Ziel nachgestellt. Der Caster muss in 20 Würfen, mit abgestimmten Maßen und gutem Auge, fünf wassergefüllte Schalen treffen. Im Durchmesser 60cm groß stehen Sie in unterschiedlicher Weite entfernt. Die Herausforderung: Die Reihenfolge der angeworfenen Scheiben variiert mit den Wurfstilen.
Im Unterschied zu den Trockenwürfen darf bei den sogenannten Nasswürfen nur ein Luftschwung ausgeführt werden. Die Fliege muss somit sofort nach Wurfaufnahme wieder sauber abgelegt werden.
Volle Konzentration ist gefragt!
Beim Fliegenfischen an einem See ist es von Vorteil, wenn man seinen Köder möglichst weit weg vom Ufer befördern kann. Tiefere Gewässerabschnitte werden so erreicht. Dem entspricht die Disziplin Fliege Weit Einhand. Hier zählt Technik.
Der Clou beim Fliegewerfen liegt darin, dass das Wurfgewicht auf eine 13-15m Flugschnur, an dem eine kleine Kunstfliege hängt, verteilt ist. Wurftechnik und Gerät müssen perfekt auf den Caster abgestimmt sein. Innerhalb von 5 Minuten können so viele Würfe wie möglich abgegeben werden, wobei die zwei Besten in die Wertung eingehen. Das Zusammenspiel von Technik, Kraft und Timing bestimmt hier den Erfolg.
Der Fünfkampf spielt die zentrale Rolle in Europa- und Weltmeisterschaften.
Wer darin Meister ist, wagt sich an den Siebenkampf - Teil 3 in unserer nächsten Zeitung „angeln in M-V“.



-Vorpommern - Teil 2

Landescup in Linstow

Der 2. Landescup der Caster unseres Landes fand in Linstow statt, am Wochenende der Landesdelegiertenkonferenz am 30. und 31. Mai.

Am Freitagabend sorgte ein gemütliches Abendessen für das wichtige Teamgefühl unserer Caster, den Spaß am Sport miteinander.
Am Sonnabend, Tag der LDK, luden sie zum großen Showtraining ein. Der Wettergott spülte die Sportler und Ihre Gäste nachmittags vorzeitig vom Platz. Regen und Hagelschlag erzwangen den vorzeitigen Trainingsabbruch. Abends brachen die Caster dann zum freiwilligen Training auf. Gut vorbereitet traten unsere Wettkämpfer am Sonntag an.

Start um 9 Uhr bei optimalen Wetterbedingungen. 22 Starter aus mehreren Bundesländern kämpften. Die Sieger wollen wir nennen:
Florian Sabban, SAV Ludwigslust hat gleich zwei Goldmedaillen abgeräumt. 1. Platz im Fünfkampf und 1. Platz im Siebenkampf der Jugend.
Andrea Eberhardt, AV Gützkow, holte Gold im 5 Kampf der Frauen.
Bernd Zimmermann, AV Krakow, stand zwei Mal auf dem Treppchen ganz oben, er wurde Sieben- und Neunkampf-Sieger.

Herzlichen Glückwunsch unseren Besten und Dank allen für ihren Einsatz!

WM-Qualifikation in Köln

Freitag, 12. Juni, war Anreisetag. Alle spürten die freudige Erregung vorm Großereignis.
Sonnabend, 13. Juni, der Tag der WM-Quali begann erst sonnig, dann überraschte die Teilnehmer Regen und zwang zu einer kleinen Pause. Die Fliegen fliegen eben nicht zielgenau, wenn sie nass sind.
Schwierige Wetterbedingungen trotz Sonne bot der Nachmittag, der Wind drehte ständig.
Das Ergebnis dieses Qualifikationskampfes: Florian Sabban vom SAV Ludwigslust hat das Treppchen mit dem 4. Platz knapp verpasst. Er erreichte in der Gesamtwertung der drei Qualifikationsturniere den 5. Platz. Somit qualifizierte er sich, vertritt Deutschland und macht uns SEHR STOLZ!
Fazit: Jugend-WM in Tolmin – wir sind dabei!
Daniel Baumann / Claudia Thürmer

Wir suchen interessierte Kinder, Jugendliche, Erwachsene, die Caster werden wollen oder bereits sind und als Ausbilder arbeiten können.

Schreiben Sie uns unter dem Stichwort: Casting in MV
LAV MVe.V. • Siedlung 18 a • 19065 Görslow • info@lav-mv.de
oder ruft uns einfach an Tel: 03860 56030

Berühmte Angler – **Ernest Hemingway**

In der letzten Ausgabe stellte ich Friedrich Lenz vor. Bei seiner Biografie war mir seine Beziehung zu Ernest Hemingway aufgefallen, was mich erneut neugierig machte.

Ernest Miller Hemingway wurde am 21. Juli 1899 in Illinois USA geboren und war einer der erfolgreichsten und bekanntesten amerikanischen Schriftsteller des 20. Jahrhunderts. Für sein literarisches Wirken erhielt Hemingway 1953 den Pulitzer-Preis und nach seiner Novelle „Der alte Mann und das Meer" 1954 den Literaturnobelpreis.
Seine letzten Lebensjahre bis ein Jahr vor seinem Tod lebte er hauptsächlich auf Cuba in seiner Finca La Vigía in San Francisco de Paula südöstlich von Havanna und fuhr fast täglich mit seinem Boot Pilar auf die offene See zum Angeln.

Hemingway war hauptsächlich als leidenschaftlicher Big Game Angler bekannt. Weniger bekannt war er für seine Leidenschaft als Forellenangler.
Dafür hat er sogar eine Reise nach Deutschland nicht gescheut, um im Schwarzwald diesem Hobby nachzugehen. Seine Erlebnisse mit der deutschen Angelbürokratie kommen am besten im Literaturblatt von Baden-Württemberg, Ausgabe: Juli/August 2011 von Gary Anderson zum Ausdruck. Auszug: „Aber Hemingways Ziel war – wegen seiner Leidenschaft für den Forellenfang – der Schwarzwald, er plante, 1922 nach Triberg zu fahren und von dort aus eine Art Forellenwanderung zu unternehmen: Von Stadt zu Stadt und Fluss zu Fluss wollte man wandern und so viele Forellen wie möglich fangen." „Müde erreichten Hemingway und seine Begleiter Triberg und reisten in der Hoffnung, dort abgelegene Flussstellen zu finden, weiter nach Oberprechtal. Aber Hemingways Angeltraum erwies sich von Anfang an als problematisch. Denn hier in Baden gab es, anders als zu Hause, wo er als Junge mit seinem Vater geangelt hatte, eine gut funktionierende Bürokratie. Verblüfft musste Hemingway erfahren, dass das Angeln wie das Buchen von Gästezimmern für ausländische Besucher schwierig zu bewerkstelligen war.

Überrascht schrieb er im Toronto Daily Star, dass man im Schwarzwald einen Teil der Elz „pachten" müsse – unvorstellbar für den jungen Angler aus Illinois. Fischereikarten zu bekommen war eine Art von Roulette: Manchmal klappte es, manchmal nicht, und es

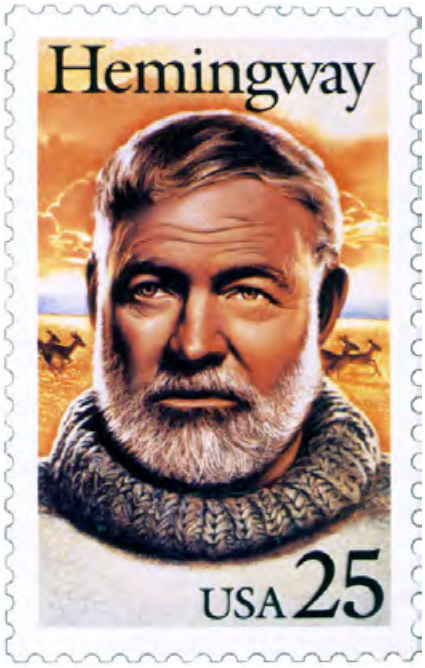
konnte passieren, dass sie von den Behörden – oder als Ausländer von den Gasthausbesitzern – verscheucht wurden. In Triberg fragte Hemingway: „Bitte, Herr Burgomeister. We wollen der fischkarten. We wollen to gefischen goen." Die Antwort des Bürgermeisters, der in Richtung der Tür deutete, war unmissverständlich: „Nix. Nein."

Im Toronto Daily Star berichtete er: „Wenn Sie im Schwarzwald angeln gehen wollen, sollten Sie früh aufstehen, vier Stunden, bevor der erste Hahn kräht. So viel Zeit braucht man nämlich mindestens, um vor Einbruch der Dunkelheit das Labyrinth der gesetzlichen Vorschriften zu durchdringen und an den Bach zu kommen."
Dieses Labyrinth zu umgehen, gelang manchmal nur mit Wilderei.

Das Ehepaar Hemingway bildete ein perfekt eingespieltes Wilderer-Duo: „Wir kamen am oberen Ende des Tals heraus. Ein schöner Forellenbach floss durch das Tal, kein Bauernhof war in Sicht. Ich steckte die Angelrute zusammen und während meine Frau unter einem Baum am Abhang saß und in beide Richtungen des Tals Wache hielt, fing ich vier ordentliche Forellen, jede ungefähr dreiviertel Pfund." „Manchmal angelten sie mit der Erlaubnis des Pächters, besaßen aber keine Fischereikarten; manchmal war es umgekehrt. Gelegentlich hatten sie weder das eine noch das andere und wurden von den Bauern mit Mistgabeln regelrecht verjagt.
Da der Dollar im inflationsgeplagten Deutschland gegenüber der Mark extrem hoch stand, bestach Hemingway oft Bauern und Behörden, wenn sie erwischt wurden." Soweit Anderson.

Bekanntermaßen hat uns seine 1952 erschienene Novelle „Der alte Mann und das Meer" oder dessen Verfilmung mit Spencer Tracy oder Anthony Quinn in besonderer Weise gefesselt. Es gibt nur wenige Menschen, die nicht wenigstens davon gehört hätten. Sie schildert den harten Kampf der kleinen Fischer um ihren täglichen Lebensunterhalt anhand der Hauptfigur, dem kubanischen Fischer Santiago, der in einem schier endlosen Kampf mit einem riesigen Marlin seine Kräfte misst. Mit diesem Riesen ging ein Lebenstraum des Fischers in Erfüllung, einmal im Leben einen richtig Großen zu fangen, um von dessen Erlös eine Zeit lang leben zu können. Durch die Angelleine direkt mit dem Fisch verbunden, mit blutigen Händen und grenzenloser Ausdauer und Härte bleibt er der Sieger. Doch auf der Heimfahrt mit dem Marlin längsseits am Boot ist der Erfolg seiner Mühe nur von kurzer Dauer. Die gierigen Haifische fallen über den Lohn seiner Arbeit her und machen seinen Sieg über die Kräfte der Natur zur Legende.

Was für eine Tragik. Mit dieser Novelle hat er den kleinen handwerklichen Fischern ein Denkmal gesetzt.



Ernest Hemingway wird noch heute in Kuba hoch verehrt. Sein Haus in der Nähe von Havanna ist jetzt ein ihm gewidmetes Museum. Ihm zu Ehren wird jährlich von der Marina Hemingway aus ein Angelwettbewerb durchgeführt, der seit 1950 seinen Namen trägt.

Ihm wäre es zu wünschen gewesen, die Widerstandskraft und den Lebenswillen von Santiago zu besitzen, um den Unwägbarkeiten des Alters besser widerstehen zu können.

Nach kurzer schwerer Krankheit schied Ernest Miller Hemingway am 2. Juli 1961 freiwillig aus dem Leben.

Werner Promer

Die Kinder Zeitung

Hallo liebe Angelfreunde,

hier spreche ich, euer Maskottchen Namenlos. Ich bin so ein schöner Fischadler und habe keinen Namen. ‚He du!', werde ich gerufen oder ‚Hallo Fischadler!'. Na wisst ihr, das ist doch oberdoof. Ich möchte auch gern einen richtigen Namen haben. So gern! Aber ich kann mir doch nicht selber einen geben. Ihr habt euren Namen von euren Eltern bekommen. Vielleicht haben sogar Oma und Opa geholfen? Fragt ruhig mal.
Könnt IHR bitte bitte helfen? Gebt mir doch einen schönen Namen. Einen, der so richtig zu mir passt. So wie Bernd das Brot oder Bob der Baumeister oder Biene Maja ...

Alle haben echt prima Namen. Da werdet ihr doch bestimmt einen Namen auch für mich finden. Ich bin so neugierig, was ihr euch ausdenkt. Also, ich hoffe auf euch und freue mich.
Euer .....
Mhhh siehste, nix. Ich kann euch nicht mal richtig grüßen! Also helft mir ganz schnell bitte. Ich habe auch ne tolle Überraschung für die drei schönsten Namen!

Meldet euch gern unter:
Landesanglerverband M-V e.V.
Stichwort: ADLERNAME
Siedlung 18 a • 19065 Görslow
Ihr könnt auch anrufen. Tel.: 03860 5 60 30
oder eine Mail senden an: info@lav-mv.de

Angelcamps

21. – 23.08.2015

Da fahren wir gemeinsam zum Angeln nach Hohen Sprenz. Wir wollen mit euch Friedfisch angeln. Fischer Werner Loch begleiten wir bei seiner Ausfahrt mit dem Kutter und beobachten ihn bei der Arbeit. Ihr bekommt auch super Tipps zum Angeln von ihm. Die selbstgeangelten Fische bereiten wir zusammen zu, Lagerfeuer werden wir machen und Nachtangeln steht auf dem Programm. Also kommt gern mit. Meldet euch schnell bei uns. Für die letzten freien Plätze.

Der nächste Termin ist dann unser Brandungsangeln in Börgerende am 07. November. Dazu mehr in unserer nächsten Ausgabe eurer Kinderzeitung.

Auflösung Preisrätsel aus Kinderzeitung Ausgabe I-2015

Das gesuchte Wort ist **STIPPEN**.
Die Gewinner unseres Überraschungspaketes sind:
Sara Swientek aus Klevenow
Oliver Diekvoß aus Wilkenhagen
Sören Wydinski aus Schwerin.
Herzlichen Glückwunsch!

STEHENDE GEWÄSSER UND IHRE FISCHE

Welche Fische wohnen in welchem Gewässer?
Es ist bei den Fischen wie bei dir und mir. Jeder wohnt in einem anderen Zuhause. Weil sich jeder eben da am wohlsten fühlt, wo es am besten zu ihm passt.

Es gibt **flache Flachlandseen,** dazu gehört auch der Kummerower See. Hecht, Schleie und Brassen fühlen sich hier am wohlsten.

Sehr trübe Seen mit sehr wenigen Pflanzen unter Wasser, dafür vielen Überwasserpflanzen, heißen **Zanderseen**. Der Fisch Zander mag es ein bisschen matschig und hat es lieber etwas dunkler. Zander sind da nicht allein. Auch Karausche, Rotfeder und Karpfen leben in solchen trüben Gewässern.

Es gibt bei uns **tiefe Flachlandseen**, zum Beispiel den Schweriner See. An der tiefsten Stelle ist der über 50 Meter tief. Darin leben gern Aal, Barsch, Plötze und Stint.

Fische leben überall im Wasser, soviel ist klar. Die Gewässer, in denen unsere Fische zuhause sind, sehen ganz unterschiedlich aus. Entsprechend leben auch ganz verschiedene Fische in ihnen.

Wir wollen uns mal umsehen, was es so für verschiedene Gewässer bei uns gibt, z.B. **stehende Gewässer.** Unser Wasser kann stehen! Wie macht es denn das?

Manche Gewässer, die sind wie eine riesige Badewanne. Ein großes Becken, in dem das Wasser bleibt, wo es ist. Der Wind bewegt es mal, aber es läuft nicht einfach irgendwohin weg. Deshalb wird es also stehendes Gewässer genannt.

Manche sind vor ewigen Zeiten schon entstanden. Die bezeichnen wir als **natürliche Gewässer**. Dazu zählen Pfützen, Tümpel, Weiher und Seen.

Es gibt auch Riesenbadewannen, die wir Menschen selbst erschaffen haben. Die heißen deshalb **künstliche Gewässer**. Das sind alle Baggerseen, Stauseen und Teiche.

Die Seen und die Weiher behalten ihr Wasser auch, wenn es mal ganz lange nicht regnet. Pfützen und Tümpel hingegen sind recht klein und können sogar ganz austrocknen.

Wenn es stehende Gewässer gibt, gibt's doch bestimmt noch andere? Klar! Fließende Gewässer. Über die und welche Fische darin schwimmen, reden wir in unserer nächsten Kinderzeitung.

Fortsetzung III-2015 Fließgewässer – Zonen und Fische!

Lebehner See

LAV Gewässer - Nr. 170

http://www.lav-mv.de/gewaesservz/waters/view/13568
Koordinaten: N53.371 • E14.3348
Ortslage Lebehn

Größe: 65,14 ha
Durchschn. Tiefe: 3,00 m
Max. Tiefe: 5,0 m
Sichttiefe: 0,8 m bis 1,0 m je nach Jahreszeit

Vorhandene Fischarten:
Hecht (gut), Zander (gut) Karpfen (gut), Schleie, Rotfeder, Plötze, Blei / Brassen, Barsch, Güster, Aal

Zufahrtsmöglichkeiten:
A11 Abfahrt Penkun, B113 Richtung Krackow / Lebehn, Lebehn Ortslage, Ausfahrt Lebehn Richtung Schwennenz rechts der Straße.
Am Ende des Sees rechts dem Landweg folgen, östlich dem Ufer folgend.

Uferbeschaffenheit:
Der gesamte Uferbereich hat eine teilweise breite Schilfzone.
Stege nutzen oder eigenes Boot.
Flache, leicht abfallende Scharkante, siehe auch die Tiefenkarte im digitalen Gewässerverzeichnis.

Besonderheiten:
Natürlich entstandenes Gewässer, als Eutroph eingestuft.

Einschränkungen:
keine

Bootsbenutzung:
Eigene Boote können genutzt werden.
Keine Slipanlage.

Betreuender Verein:
z.Zt. keiner,
vorgesehen ist der AV Lebehn.

Gastangelkarten:
Löcknitz, Angelgeschäft
Penkun, Einkauf am Markt

oder Online unter:
www.lav-mv.de/angelkarten

Zanderbäckchen

auf Wildkräutersalat mit Erdbeer-Limettenvinaigrette dazu Dillbrot und ein frischer Kräuterdip

von Christian Plha,
Sous-Chef im „Fischerhaus“ Plau am See

Christian Plha, gebürtiger Plauer, begann im Jahr 2005 im Fischerhaus als Kochlehrling seine Karriere an Topf und Pfanne.
Er zog danach hinaus in die Welt, machte seine Erfahrungen und kehrte bestens gerüstet 2011 zurück ins heimische Fischhaus. Hier ist er seitdem Sous-Chef. Der leidenschaftliche Angler arbeitet besonders gern mit Fisch.
In seinen Pausen greift er fix mal zur Angel und genießt die Stille am See.
„So bekomme ich neue Ideen für meine Rezepte.“ sagt er.
Sie können Christian Plha persönlich kennenlernen, zum Beispiel bei einem seiner Kurse in der Räucherschule des Restaurants.
Das „Fischerhaus“ Plau am See ist jederzeit einen Besuch wert.

Danke für das Rezept, und Petri Heil!

Zutaten für 4 Personen:

600g Zanderbäckchen
Salz und Pfeffer
200g Salat (kleinblättrig)
1 rote Zwiebel
8 Cherrytomaten
8 goße Erdbeeren

Für die Vinaigrette:

2cl weißer Essig
50ml Olivenöl
50ml Wasser
50g Erdbeeren
1 Limette

8 Scheiben Baguettebrot
Butter und Dill

Zanderbäckchen:

Die Zanderbäckchen mit Küchenpapier trockentupfen, mit Salz, Pfeffer und Limettenabrieb würzen, in Mehl wenden. In einer Pfanne mit Olivenöl auf der Hautseite ca. 3 Minuten braten, wenden und 1 Minute fertig braten.
Tipp: Die Zanderbäckchen mit der Haut-Seite in einer Richtung auf Spieße ziehen, das brät sich besser.

Vinaigrette:

Erbeeren pürieren, mit Limettensaft, Essig, Wasser und Öl gut verrühren.

Wildkräutersalat:

Die Wildkräuter waschen und trocknen. Die Zwiebel in Ringe schneiden, Tomaten und Erdbeeren halbieren, locker anrichten und mit Vinaigrette beträufeln. Zanderbäckchen aufsetzen.
Guten Appetit

Aufruf zu einem Foto-Wettbewerb

Unter dem Titel: „Nachhaltige Fischerei vereinigt Mensch und Natur“ ruft der Deutsche Fischerei-Verband zu einem Fotowettbewerb auf.

Dieser Wettbewerb möchte das harmonische Miteinander sichtbar machen.
Es können Bilder in drei Kategorien eingesandt werden, die den Fischer im Einklang mit der Natur zeigen:

- als Berufsfischer auf See,
- als Angler am Gewässer oder
- als Binnenfischer und Teichwirt in der Kulturlandschaft.

Entscheidend ist der Gesamteindruck des Bildes sowie die Klarheit der Botschaft.

Der Mensch als Bestandteil der Natur, Kultur, Zivilisation und das Leben in urbanen Ballungsräumen haben ihn von der direkten Wahrnehmung der Natur und ihrer Kräfte entfremdet. Trotz seiner oftmals naturfernen Lebensweise ist und bleibt der Mensch existenziell abhängig von den natürlichen Ressourcen.

Das Prinzip der Nachhaltigkeit soll die Ressourcennutzung dauerhaft sichern. Eine nachhaltige Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen ermöglicht dem Menschen eine harmonische Koexistenz mit seiner Umwelt.

Die Fischerei war eine der ersten und ist bis heute eine der ursprünglichsten Formen der natürlichen Ressourcennutzung.
Sie erzeugt wertvolle Nahrungsmittel für viele Menschen und ernährt durch die Wertschöpfung gleichzeitig eine große Zahl von Fischern und ihrer Familien. Darüber hinaus ermöglicht sie dem Menschen einen Austausch mit der Natur in einer tiefgehenden Art und Weise.

Die von einer Jury ausgewählten besten Fotos in den einzelnen Kategorien werden im Rahmen einer Wanderausstellung in verschiedenen namenhaften Museen sowie verschiedenen Touristenorten an der deutschen Nord- und Ostseeküste einer breiten Öffentlichkeit präsentiert. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.

Die Vernissage mit Preisverleihung findet am 25. August 2015 anlässlich der Eröffnung des Deutschen Fischereitages in Rostock, im Radisson Blue Hotel statt.

Die vollständige Ausschreibung des Wettbewerbes, vom 1. Juni bis zum 31. Juli, wird Ende Mai auf der Webseite des DFV (www.deutscher-fischerei-verband.de) veröffentlicht.